Landesinstitut für
Arbeitsgestaltung
des Landes Nordrhein-Westfalen

sfs tu dortmund sozial forschungs stelle dortmund

technische universität dortmund

BGN Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel und Gastgewerbe

Die demografische Lage des Hotel- und Gastgewerbes 2010

Autoren:
Schlote-Sautter, Barbara[1]
Herter-Eschweiler, Robert[2]
Lauer, Laurens[3]

indigho

INDIGHO wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert. Weitere Informationen zum Forschungsvorhaben unter: www.indigho.de

GEFÖRDERT VOM Bundesministerium für Bildung und Forschung

ESF Europäischer Sozialfonds für Deutschland

EUROPÄISCHE UNION

DLR Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. Projektträger im DLR

Förderschwerpunkt Innovationsfähigkeit im demografischen Wandel

[1] Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel und Gastgewerbe, Dynamostr. 7-13, 68165 Mannheim
[2] Statistisches Bundesamt, Graurheindorferstr.198, 53117 Bonn
[3] Stockhornstr. 17, 68169 Mannheim.

Inhalt

Vorbemerkung 2

1. Das Hotel- und Gastgewerbe im Überblick 3

2. Anzahl der Erwerbstätigen: Große Veränderungen im Gastgewerbe 6

3. Frauen und Männer im Gastgewerbe 10

4. Vollzeit und Teilzeitarbeit 13

5. Deutsche –Deutsche mit Migrationshintergrund - Personen 18

6. Stellung im Beruf: Selbstständige – abhängig Beschäftigte - mithelfende Familienangehörige 23

8. Tätigkeitswechsel im oder aus dem Gastgewerbe 38

9. Gründe für den Austritt aus dem Gastgewerbe 41

10. Zusammenfassende Gesamtdarstellung 44

Literaturverzeichnis 46

Vorbemerkung

Das Gastgewerbe ist ein wesentlicher Arbeitgeber in Deutschland. Von 100 Erwerbstätigen in Deutschland arbeiten durchschnittlich zwei im Gastgewerbe.

Ziel des vorliegenden Papieres ist es, eine Übersicht über die Situation des Hotel- und Gastgewerbes zu geben und die besondere Situation der Branche im Vergleich zur Wirtschaft insgesamt darzustellen. Dabei werden die Aspekte der Altersverteilung der Erwerbstätigen, der Geschlechterverteilung, Teilzeit/Vollzeitarbeit, Migrationshintergrund, Stellung im Beruf sowie Arbeitsplatzwechsel und Austrittsgründe besonders beleuchtet. - Aufgrund des Alterns der Erwerbsbevölkerung wird häufig kurz auf die spezielle Situation der über 50-Jährigen eingegangen. Als Basis dienen eigene Auswertungen von Daten des Mikrozensus aus den Jahren 2000, 2005 und 2010, die durch Sonderauswertungen des Statistischen Bundesamtes dem DeHoGa übermittelt wurden, sowie Auswertungen der Daten durch den DeHoGa. Soweit im Folgenden die „gegenwärtige Lage“ des Gastgewerbes behandelt wird und keine explizit anderen Ausweisungen vorliegen, beziehen sich die Ausführungen auf die Datengrundlage des Statistischen Bundesamtes von 2010.

1. Das Hotel- und Gastgewerbe im Überblick

Das „Gastgewerbe“

Das Hotel- und Gastgewerbe, vielfach und hier auch kurz Gastgewerbe genannt, bezeichnet die gewerbsmäßige Verpflegung und/oder Beherbergung in dafür geeigneten Betrieben. Es wird als eigener Wirtschaftszweig oder eigene Branche (frz.: la branche = der Zweig) gesehen. Das Gastgewerbe umfasst im Wesentlichen:

- das Beherbergungsgewerbe (Hotels, Gasthöfe, Pension und sonstiges Beherbergungsgewerbe) und
- das Gaststättengewerbe (Restaurants, Schankwirtschaften, Imbissstuben, Cafés etc.).

Im Jahr 2010 gab es in Deutschland über 230.000 Betriebe im Gastgewerbe, von denen die Speisengeprägte Gastronomie mit über der Hälfte der Betriebe den größten Anteil stellte. Die Getränkegeprägte Gastronomie und die Hotellerie waren mit 21 Prozent bzw. mit 16 Prozent die nächstgrößten vertretenden Betriebsformen des Gastgewerbes und wesentlicher Bestandteil des Gastgewerbes, bevor die Caterer und Erbringer sonstiger Verpflegungsdienstleistungen mit 5 Prozent und das sonstige Beherbergungsgewerbe mit 3 Prozent als Betriebsarten mit vergleichsweise kleiner Ausprägung folgten (vgl. Abb. 1). Betrachtet man die Aufteilung der Betriebsarten nach Beschäftigungsanteil, gewinnt vor allem die Hotellerie an Bedeutung, während die Gastronomie als solche – mit Ausnahme der Caterer und Erbringer sonstiger Verpflegungsdienstleistungen – anteilig verliert (Abb. 2).

Eine der auffälligsten Entwicklungen des Gaststättengewerbes in den neun Jahren von 2002 bis 2010 war der konstante Rückgang umsatzsteuerpflichtiger Unternehmen. Insgesamt sank die Anzahl der Betriebe in diesem Zeitraum um 17.115 (-6,9 Prozent) (DeHoGa, 2013b Zahlenspiegel 1/2012). Besonders stark betroffen waren Restaurants und Schankwirtschaften, die häufigsten Formen des Gaststättengewerbes. Im Beherbergungsgewerbe stieg die Anzahl der Betriebe leicht an, vor allem durch Ferienhäuser und -wohnungen. Ebenso nahmen Caterer und Pachtkantinen deutlich zu (vgl. Tab. 1)[4].

[4] Die Einteilung der Betriebstypen seitens des DeHoGa-Verbandes wurde in den letzten Jahren verändert, so dass hier die Unterteilung gemäß Abbildung 1 und 2 nicht deckungsgleich mit der in Tabelle 1 ist. Eine Zuordnung der Kategorien ist jedoch aufgrund der Bezeichnung recht einfach möglich.

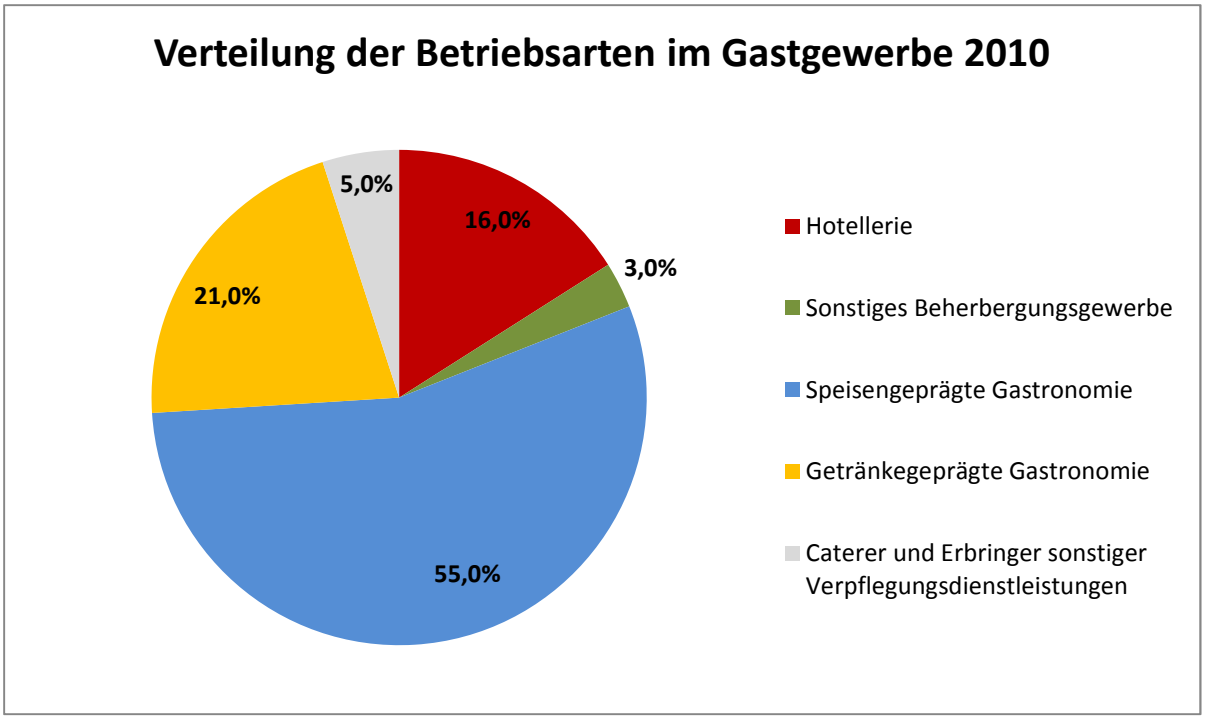

Abbildung 1: Verteilung der Betriebsarten im Gastgewerbe 2010 (DeHoGa, 2013a, Zahlenspiegel 1/2011).

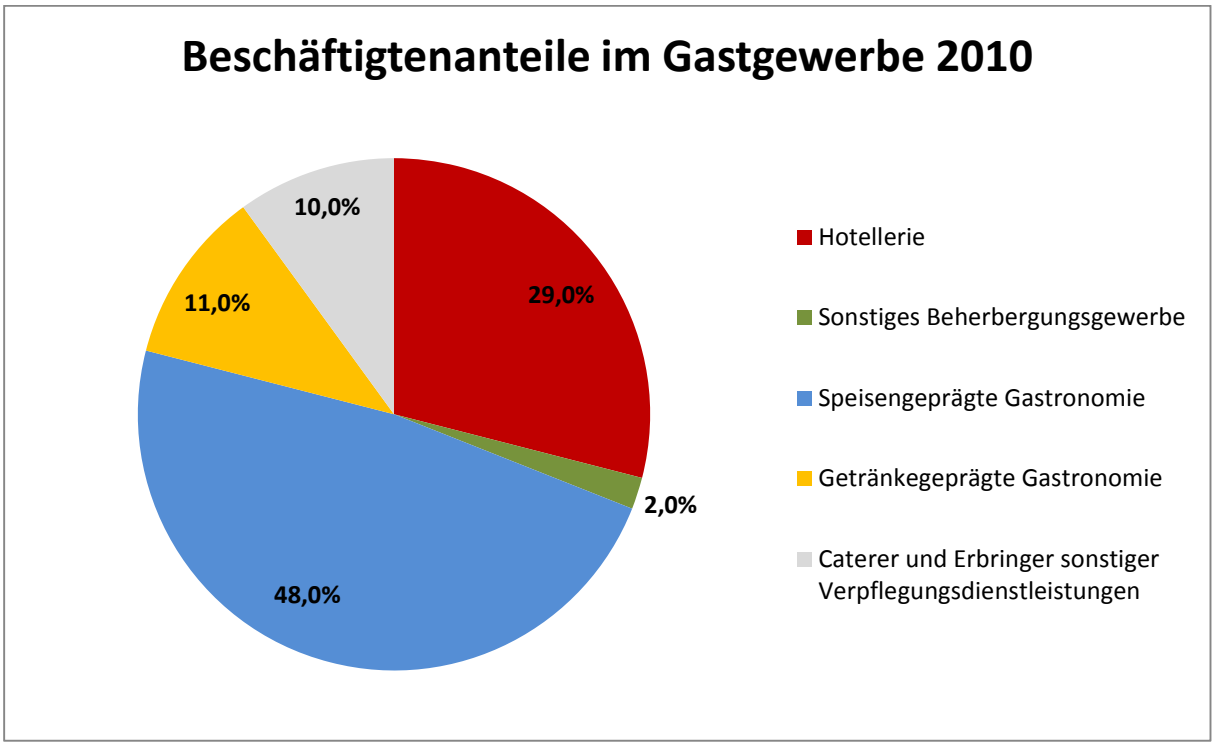

Abbildung 2: Beschäftigtenanteile im Gastgewerbe 2011 (DeHoGa, 2013a, Zahlenspiegel 1/2011).

Tabelle 1: Anzahl der umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen des Gastgewerbes (k.A. = keine Angabe; DeHoGa, 2013c; Zahlenspiegel 1/2012: 8)

	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Hotels	11.339	11.137	11.069	11.061	11.141	11.156	11.067	11.022	11.328
Gasthöfe	19.697	18.932	18.292	17.948	17.556	17.062	16.675	16.543	16.852
Pensionen	6.727	6.447	6.247	6.177	6.130	6.039	6.049	6.004	6.242
Hotels garnis	3.680	3.610	3.600	3.597	3.585	3.608	3.595	3.586	3.741
Hotellerie insgesamt	**41.443**	**40.126**	**39.208**	**38.783**	**38.412**	**37.865**	**37.386**	**37.155**	**38.163**
Erholungs-, Ferienheime	427	417	417	419	386	385	379	343	345
Ferienzentren	192	191	194	199	219	216	213	230	246
Ferienhäuser/-wohnungen	3.441	3.367	3.372	3.391	3.465	3.588	3.784	3.909	5.074
Sonstiges Beherberg.gew.	3.040	3.005	3.031	3.041	3.099	3.173	3.214	3.285	3.587
Beherbergungsgewerbe insgesamt	**48.543**	**47.106**	**46.222**	**45.833**	**45.581**	**45.227**	**44.976**	**44.922**	**47.415**
Restaurants (mit/ohne Bedienung)	91.774	91.012	90.455	89.482	88.012	86.359	85.343	81.331	78.712
Schankwirtschaften	46.574	45.017	44.247	42.744	41.495	39.929	38.549	36.669	35.638
Bars, Diskotheken u.ä.	4.116	3.980	3.994	4.066	4.138	4.184	4.154	4.030	3.977
Cafés	9.653	9.619	9.714	9.912	10.229	10.301	10.321	10.672	10.726
Eisdielen/Eissalons	6.794	6.833	6.878	6.869	6.822	6.769	6.664	6.340	6.099
Imbissstuben/Imbisshallen	24.638	25.699	26.429	27.737	28.202	28.466	28.625	29.727	30.262
Sonstige getränke-geprägte Gastronomie	7.211	7.202	7.394	7.534	7.637	7.492	8.352	6.807	6.249
Gaststättengewerbe insgesamt	**190.760**	**189.362**	**189.111**	**188.344**	**186.535**	**183.500**	**182.008**	**175.576**	**171.663**
Pachtkantinen	4.915	4.766	4.702	4.656	4.593	4.477	4.731	k.A.	k.A.
Caterer	3.643	4.208	4.836	5.560	6.119	6.590	6.502	k.A.	k.A.
Pachtkantinen/Caterer insgesamt	**8.558**	**8.974**	**9.538**	**10.216**	**10.712**	**11.067**	**11.233**	**11.124**	**11.668**
Gastgewerbe gesamt	**247.861**	**245.442**	**244.871**	**244.393**	**242.828**	**239.794**	**238.217**	**231.622**	**230.746**

2. Anzahl der Erwerbstätigen: Große Veränderungen im Gastgewerbe

„Erwerbstätige“

Das Statistische Bundesamt gebraucht den Begriff entsprechend dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG). Zu den Erwerbstätigen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) zählen gemäß dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) …

> „alle Personen, die als Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte, Beamte, geringfügig Beschäftigte, Soldaten) oder als Selbstständige beziehungsweise als mithelfende Familienangehörige eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben beziehungsweise in einem Arbeits- oder Dienstverhältnis stehen. Die Zuordnung zu den Erwerbstätigen erfolgt dabei unabhängig von der Dauer der tatsächlich geleisteten oder vertragsmäßig zu leistenden Arbeitszeit. Auch ist nicht von Bedeutung, ob aus der Erwerbstätigkeit der überwiegende Lebensunterhalt bestritten wird. Personen mit mehreren gleichzeitigen Beschäftigungsverhältnissen werden nur einmal mit ihrer Haupterwerbstätigkeit erfasst.“ (destatis, 2013a).

Der Begriff „Beschäftigte“ wird hier wie auch beim Statistischen Bundesamt gelegentlich synonym gebraucht.

Grafiken zur Altersverteilung – Wie sie zu lesen sind

Die Grafiken stellen die Anzahl der Erwerbstätigen (in Tausend) in der jeweiligen Altersklasse in den Jahren 2000, 2005, 2010 dar. Als günstig haben sich Altersklassen von 5 Jahren erwiesen, also 15- bis 19-Jährige, 20- bis 24-Jährige etc. Linien- und Balkendiagramme erlauben auf einen Blick zu erkennen, welche Altersklasse/n die meisten Erwerbstätigen in einem Jahr stellen.

In den Liniendiagrammen von Altersverteilungen aus unterschiedlichen Jahren lassen sich gut Verschiebungen der Alterszusammensetzungen erkennen. Wenn die Erwerbstätigen nur älter werden und alle weiterarbeiten würden, würde die Häufigkeitsverteilung von 2000 im Jahr 2005 identisch, aber um eine Altersklasse nach rechts verschoben sein. Wenn sich bis 2010 weiterhin nichts ändert, verschiebt sich die Verteilung von 2000 entsprechend um eine weitere Altersklasse „nach rechts“, also um 10 Jahre. Vor diesem Idealbild lassen sich die Verläufe als zeitbedingte Effekte oder Abweichungen erfassen und interpretieren.

Überblick

Um die Jahrtausendwende standen rund 1,22 Mio. Menschen im Dienst der Gäste, 2010 waren es 1,49 Mio. Das entsprach einer Zunahme von rund 18 Prozent – einen solchen Anstieg gab es in der Gesamtwirtschaft nicht. Dort nahmen die Beschäftigtenzahlen im gleichen Zeitraum nur um 6 Prozent zu (von 36,6 Mio. auf 38.9 Mio.). - Im Folgenden wird es vielfach um Altersverteilungen gehen.

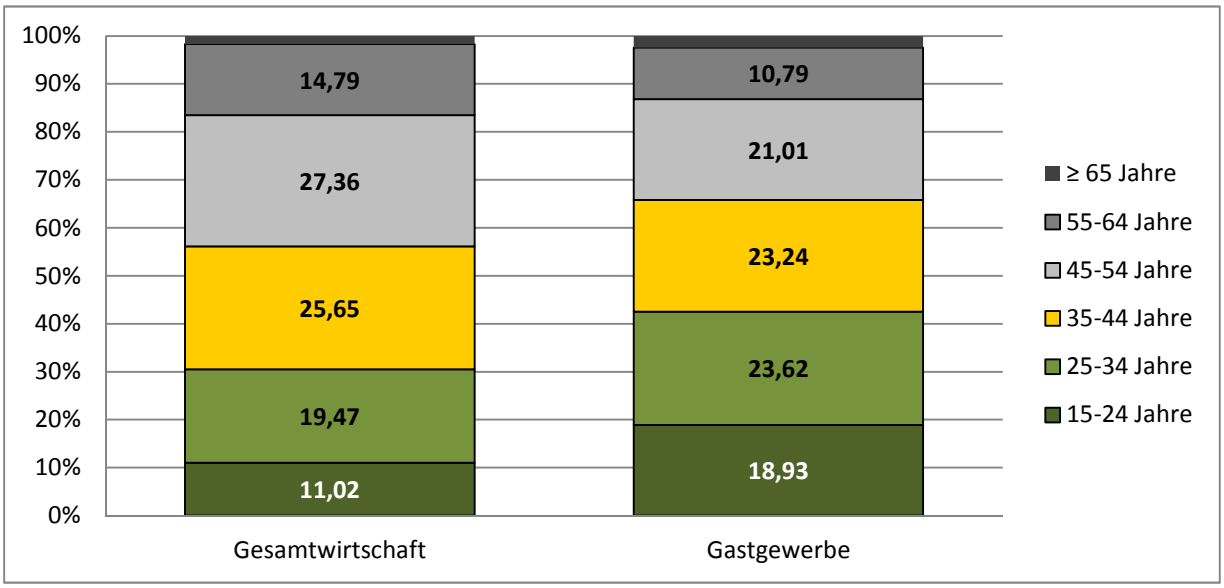

Abbildung 3: Vergleich der Altersstruktur der Erwerbstätigen in der Gesamtwirtschaft und dem Gastgewerbe im Jahr 2010.

Altersverteilungen im Hotel- und Gastgewerbe und in der Wirtschaft insgesamt

Die Entwicklung der Altersverteilung bei den Erwerbstätigen im Gastgewerbe (Abb. 4) unterscheidet sich von der in der Gesamtwirtschaft (Abb. 5).

Die Altersverteilung in der Gesamtwirtschaft ist gekennzeichnet durch eine Rechtsverschiebung in den mittleren Altersgruppen, d. h. die Erwerbstätigen wurden älter. Die Anzahl junger Erwerbstätiger änderte sich im Zeitraum zwischen 2000 und 2010 kaum. Ebenso ist bei den älteren Beschäftigten zunächst im Zeitraum zwischen 2000 und 2005 nur eine geringe Änderung zu beobachten. Im darauffolgenden Zeitraum ist dann aber ein leichter Anstieg der älteren Beschäftigten gegeben.

Im Gegensatz zur Gesamtwirtschaft erlebte das Gastgewerbe eine starke Zunahme der Erwerbstätigen und eine Aufteilung in jüngere und eher ältere Beschäftigte. Ein Vergleich der Entwicklungen im Einzelnen zeigt:

- Erwerbstätige aus den geburtenreichen Jahren zwischen Jahrgängen 1955 und 1969 prägen vielfach das Gesicht der Wirtschaft. Sie stellten im Jahr 2000 die 30-45 Jährigen und machten damals 36,4 Prozent aller Arbeitskräfte aus. Zehn Jahre später waren es 42,3 Prozent. - Im Gastgewerbe nahm ihre Zahl dagegen nur geringfügig von 31,1 auf 33,9 Prozent zu.
- Der Anteil der über 50-jährigen Erwerbstätigen nahm insgesamt von 22,8 Prozent im Jahre 2000 auf 29,1 Prozent im Jahr 2010 zu. - Er stieg im Gastgewerbe jedoch nur von 18,8 Prozent (2000) auf 22,7 Prozent (2010).
- Während der Anteil aller Beschäftigten der unter 30-Jährigen ganz leicht zurückging (von 21,9 auf 20,4 Prozent), *wuchs* der bereits hohe Anteil der jungen Beschäftigten im Gastgewerbe noch an: von 29,4 Prozent im Jahr 2000 auf 31,5 Prozent im Jahr 2010!

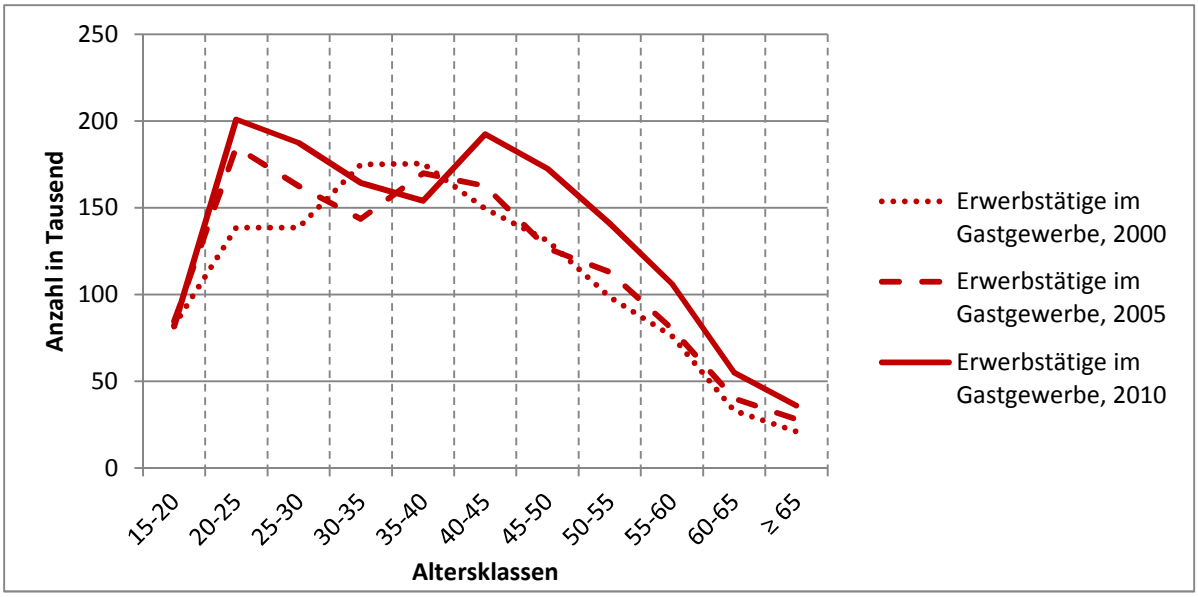

Abbildung 4: Entwicklung der Erwerbstätigenzahlen im Gastgewerbe in den Jahren 2000, 2005, 2010.

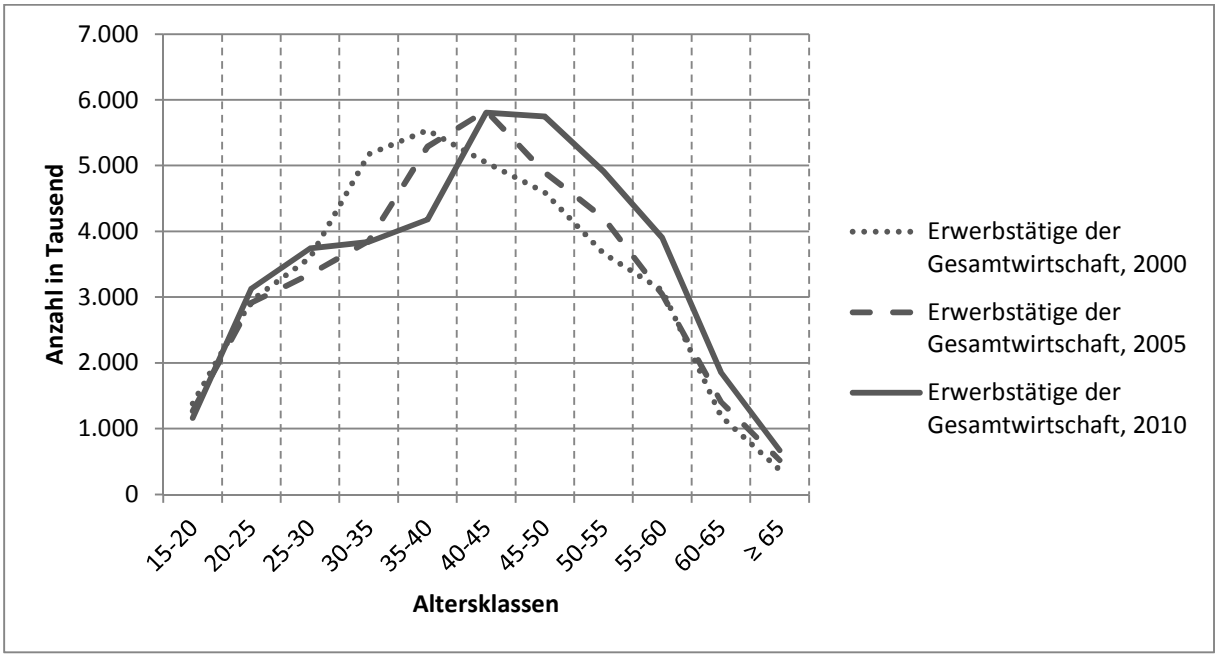

Abbildung 5: Entwicklung der Beschäftigtenzahlen in allen Wirtschaftszweigen in den Jahren 2000, 2005, 2010.

Exkurs: Altersstrukturdarstellungen

Eine Darstellung der Altersstrukturen erleichtert den Vergleich. Bei der Altersstrukturdarstellung entsprechen die Erwerbstätigen der zu vergleichenden Populationen jeweils 100 Prozent. Der Anteil der Altersklassen innerhalb der jeweiligen Population wird berechnet und dargestellt. So können unterschiedliche Branchen oder das Gastgewerbe und die Wirtschaft insgesamt in ihrer Altersverteilung abgebildet und verglichen werden (Abb. 6 und 7).

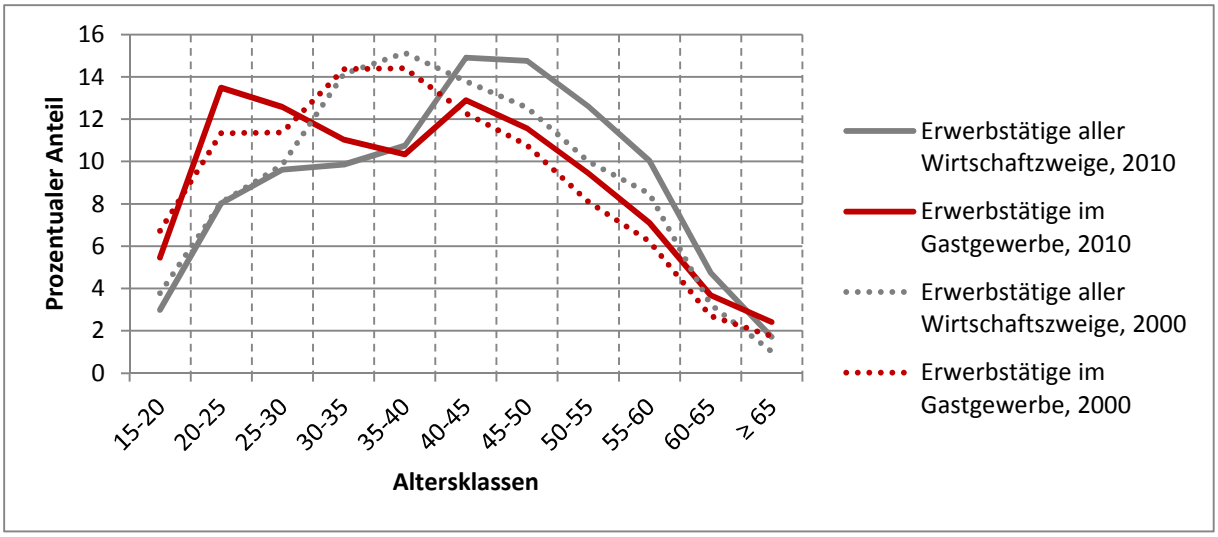

Abbildung 6: Prozentualer Anteil der Erwerbstätigen nach Altersklassen für alle Wirtschaftszweige und des Gastgewerbes im Jahr 2000 und 2010.

Die Darstellungen der Altersverteilungen im Beherbergungs-, im Gastgewerbe und der Gesamtwirtschaft stellen die jugendzentrierte Altersverteilung des Beherbergungsgewerbes und die zunehmend alterszentrierte Verteilung der Wirtschaft insgesamt einander gegenüber. Die Gastronomie liegt dazwischen – aber mit einem deutlich verringerten Anteil älterer Beschäftigter (Abb. 7).

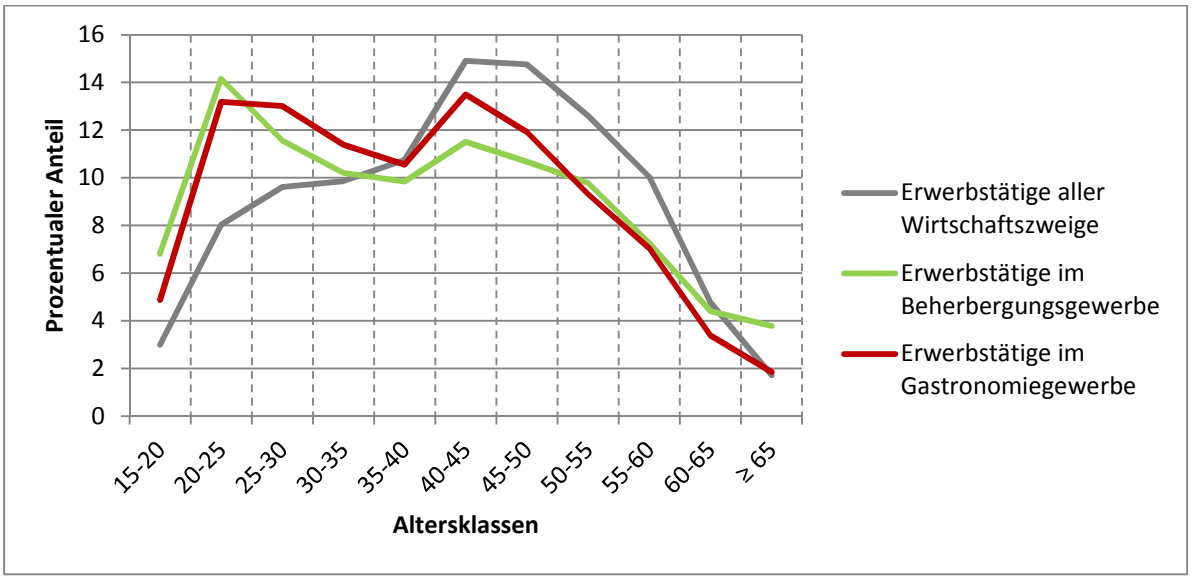

Abbildung 7: Die Altersstruktur der Erwerbstätigen im Jahr 2010 in ausgewählten Wirtschaftszweigen.

3. Frauen und Männer im Gastgewerbe

Im Gastgewerbe arbeiten seit vielen Jahren etwas mehr Frauen als Männer. Im Schnitt kommen knapp 3 Männer auf etwa 4 Frauen (2010: 630.000 Männer / 860.000 Frauen; Abb. 8). Der Anteil der Frauen ist dabei in fast allen Altersklassen etwas höher als der der Männer.

Die Entwicklung

Die Gesamtzahl der im Gastgewerbe beschäftigten Männer nahm von 2000 bis 2010 um 24,1 Prozent zu (von 507.000 auf 630.000). Die Gesamtzahl der Frauen stieg im gleichen Zeitraum um 21,1 Prozent (von 712.000 auf 861.000). - Bei den Beschäftigten insgesamt zeigte die Anzahl der erwerbstätigen Männer keinen eindeutigen Trend und blieb fast gleich. Die Zahl der erwerbstätigen Frauen nahm dagegen um 12 Prozent zu (von rund 16 Millionen auf knapp 17,9 Millionen).

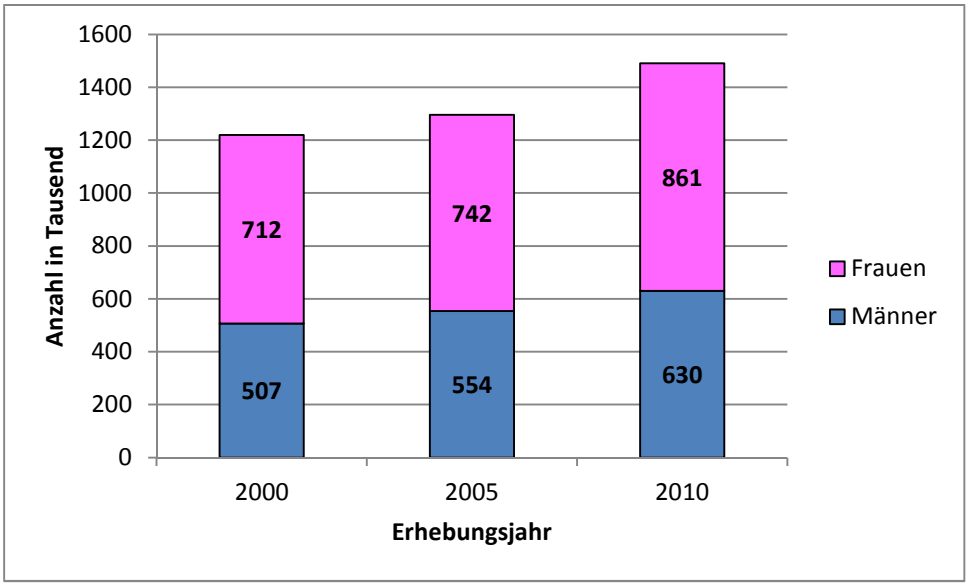

Abbildung 8: Anzahl der Beschäftigten im Gastgewerbe nach Geschlecht im Jahr 2000, 2005 und 2010.

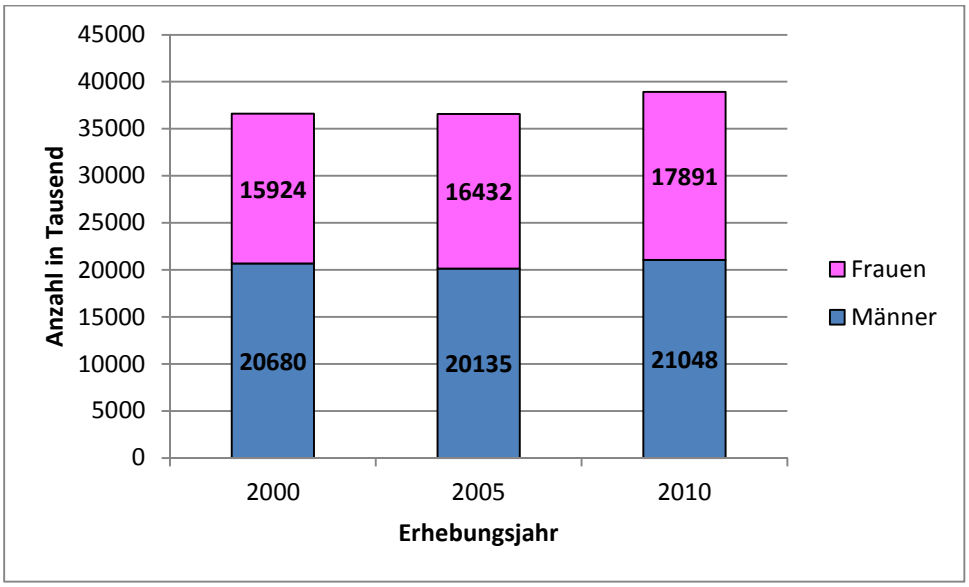

Abbildung 9: Anzahl der Beschäftigten in der deutschen Wirtschaft nach Geschlecht im Jahr 2000, 2005 und 2010.

Die Entwicklung der im Gastgewerbe beschäftigten Männer und Frauen verlief zwischen 2000 und 2010 ähnlich. Um die Jahrtausendwende gehörten die meisten Beschäftigten sowohl bei Männern als auch bei Frauen der mittleren Altersgruppe an. 2005 verschob sich jedoch die Altersverteilung bei beiden Geschlechtern wesentlich weniger nach rechts als im Zuge des Alterns der geburtenreichen Jahrgänge zu erwarten gewesen wäre. Stattdessen nahm die Anzahl der Beschäftigten in jüngeren Altersklassen zu. Und 2010 stieg auch die Anzahl der Beschäftigten in den älteren Altersklassen entsprechend dem oben beschrieben, verzögerten Trend in Richtung der Beschäftigung Älterer. Er ist bei beiden Geschlechtern zu erkennen, wenn auch bei Frauen stärker (Abb. 10, 11)..

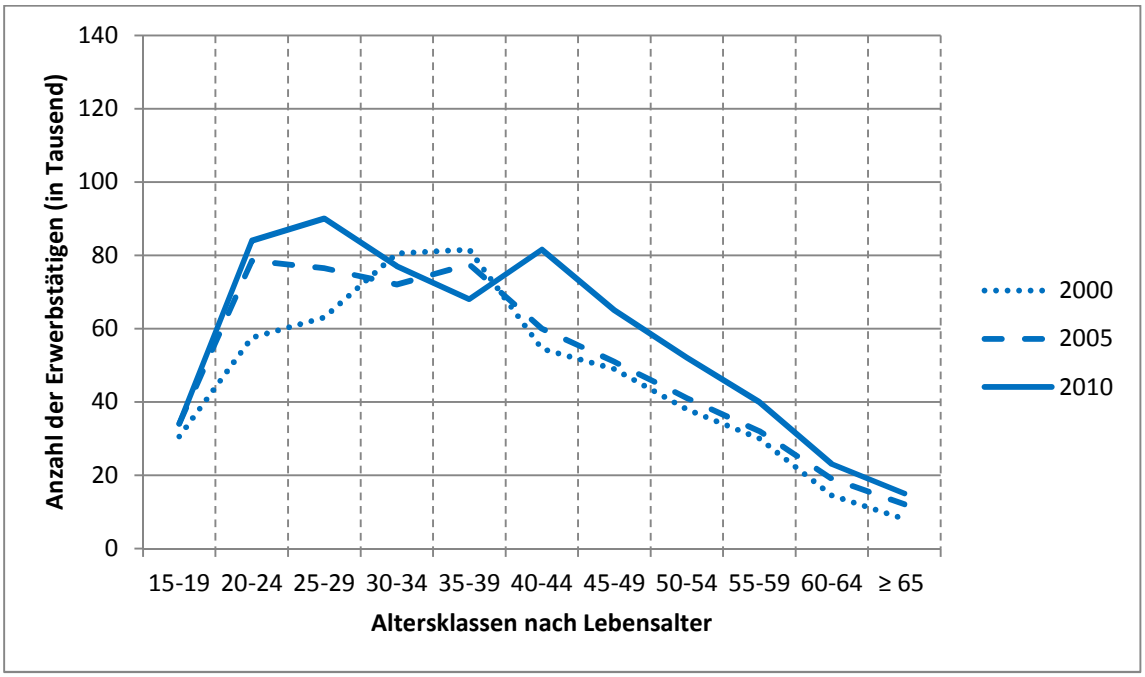

Abbildung 10: Anzahl der männlichen Erwerbstätigen im Gastgewerbe in den Jahren 2000, 2005 und 2010.

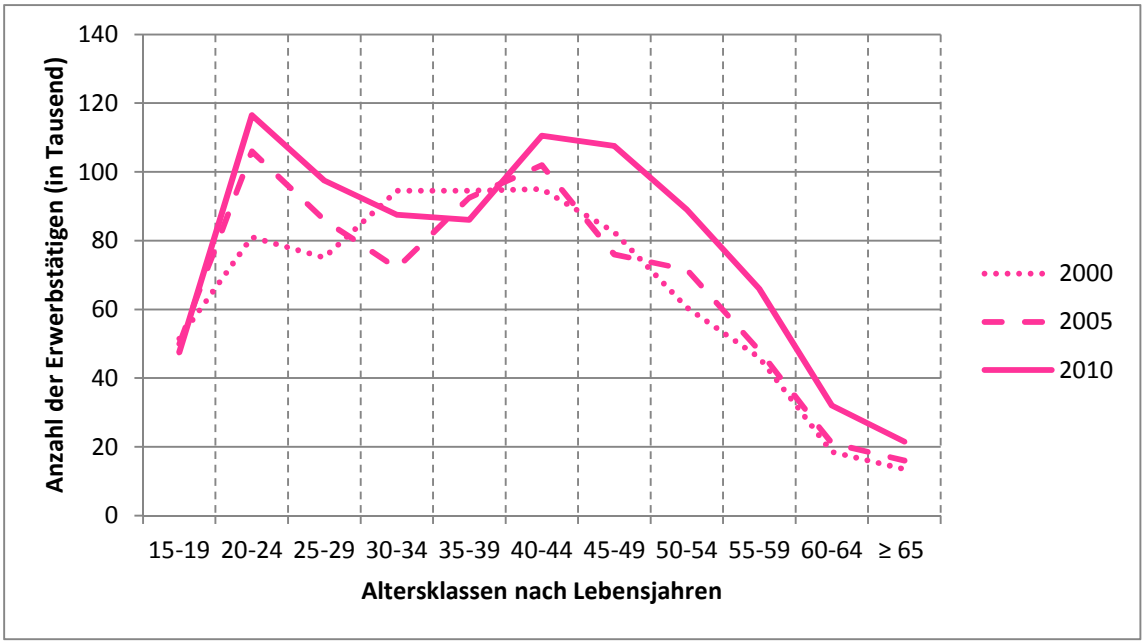

Abbildung 11: Anzahl der weiblichen Erwerbstätigen im Gastgewerbe in den Jahren 2000, 2005 und 2010.

Situation 2010

Der Anteil der Männer in den Altersklassen schwankte zwischen 37 und 48 Prozent und lag durchschnittlich bei 42 Prozent (Abb. 12). Über 50-jährige Männer waren selten, sie machten nur 9 Prozent der im Gastgewerbe beschäftigten Männer aus, über 50-jährige Frauen dagegen 14 Prozent. Überraschend: Die Altersverteilung der Männer im Gastgewerbe 2010 ist deutlich jugendzentrierter als die der Frauen. Ältere Männer sind im Gastgewerbe mithin eine Rarität.

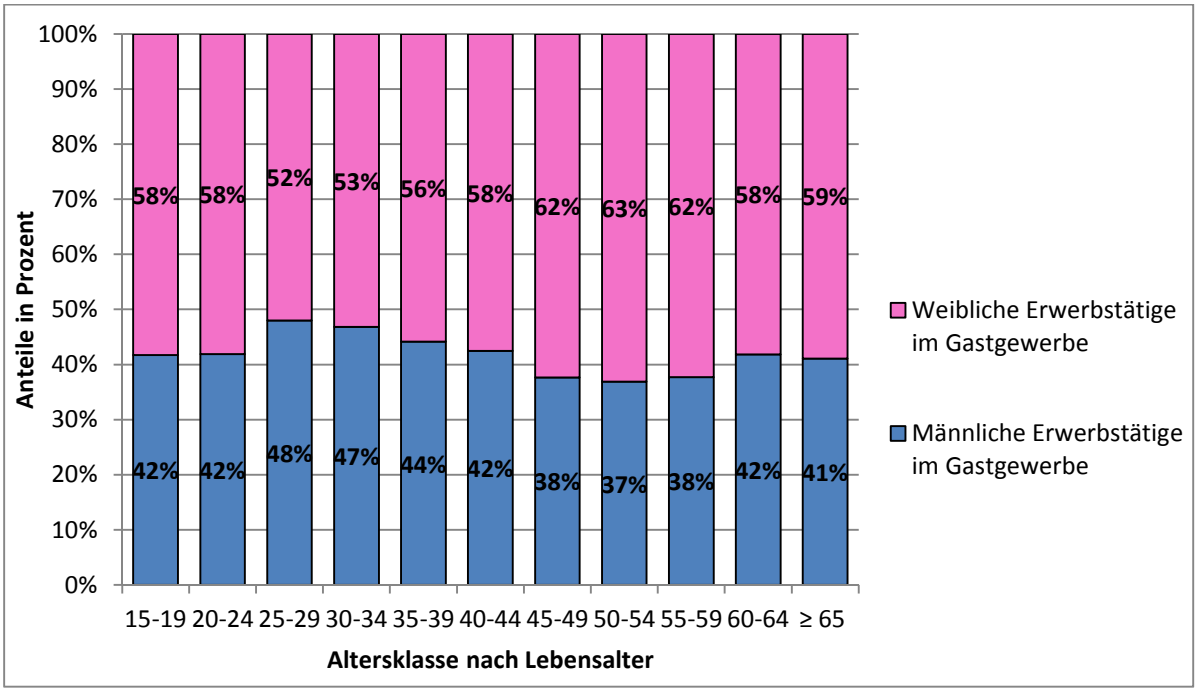

Abbildung 12: Prozentuale Verteilung der Erwerbstätigen im Gastgewerbe nach Geschlecht je Altersklasse im Jahr 2010.

4. Vollzeit und Teilzeitarbeit

„Teilzeitarbeit“

Die Trennung in Vollzeit- und Teilzeiterwerbstätige erfolgt im Mikrozensus anhand der Selbsteinschätzung der Befragten. „De facto besteht allerdings eine Grenze von 32 gewöhnlich (normalerweise) geleisteten Arbeitsstunden pro Woche, denn ein Befragter bzw. eine Befragte kann nur dann teilzeiterwerbstätig sein, wenn er bzw. sie in der Befragung nicht mehr als 31 Stunden normalerweise geleistete Wochenarbeitszeit angibt. Liegen mehrere bezahlte Tätigkeiten bzw. Erwerbstätigkeiten vor, erfolgt die Zuordnung zu Vollzeit oder Teilzeiterwerbstätigen auf Basis der Haupterwerbstätigkeit.“ (Rengers, 2009)[5].

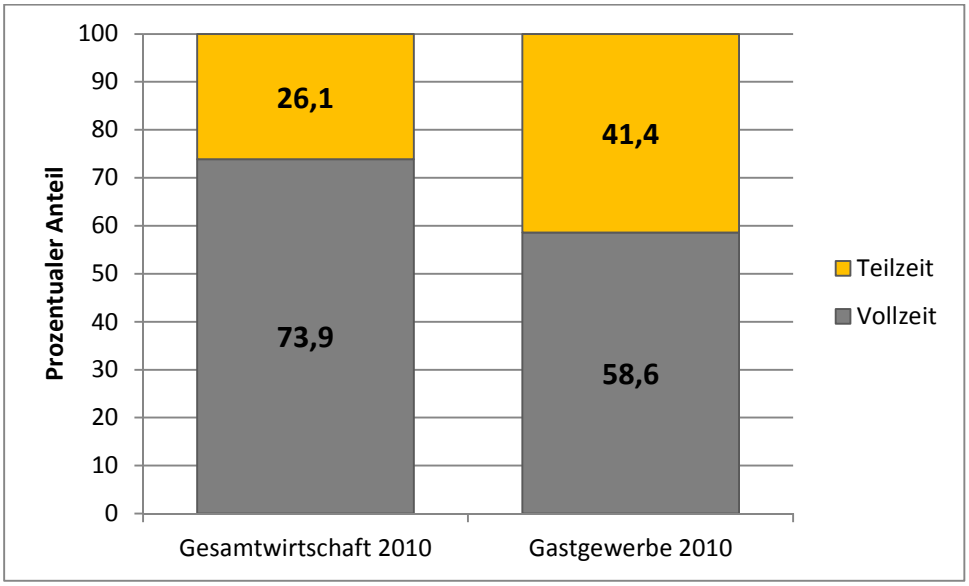

Abbildung 13: Prozentuale Verteilung der Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten in der Gesamtwirtschaft und dem Gastgewerbe im Jahr 2010.

Entwicklung der Vollzeit- und Teilzeitarbeit

Die Anzahl der Vollzeitbeschäftigten in der Gesamtwirtschaft schwankte zwischen 2000 und 2010 nur leicht, während die Anzahl der Teilzeitkräfte zunahm. Zur Jahrtausendwende arbeiteten 19,4 Prozent der Erwerbstätigen Teilzeit, 2010 waren es bereits über 26 Prozent. - Im Gastgewerbe dagegen ging das Anwachsen der Erwerbstätigenzahlen fast ausschließlich auf die Zunahme von Teilzeitbeschäftigungen zurück. Im Jahr 2000 waren es 28,3 Prozent, die bis zum Jahre 2010 auf 41,4 Prozent anwuchs. Die Anzahl der Vollzeitbeschäftigten blieb mit Ausnahme eines vorübergehenden Rückganges 2005 fast gleich (Abb. 13, 14, 15).

[5] Ausführlich siehe: Rengers, 2009.

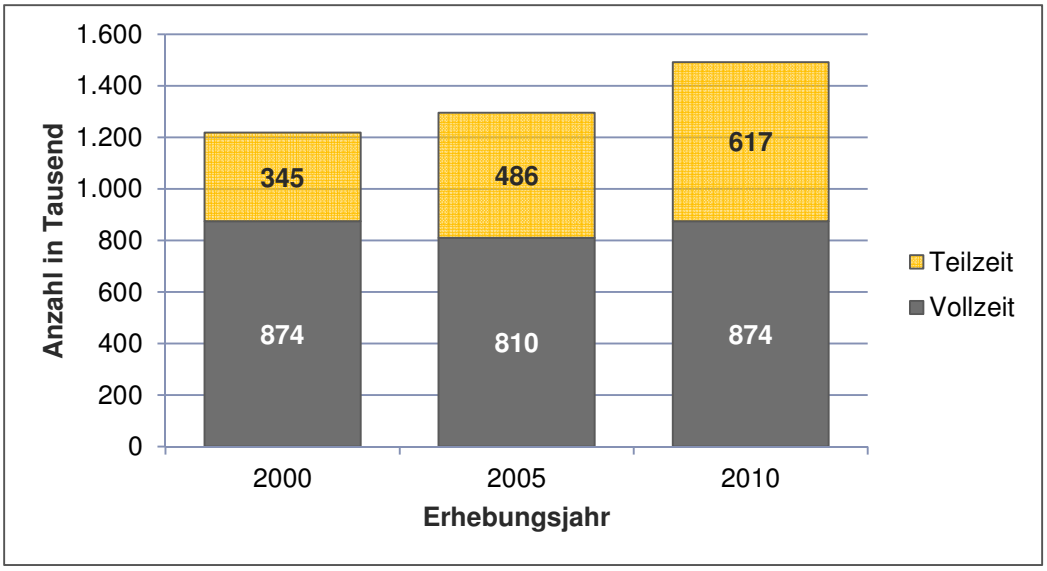

Abbildung 14: Entwicklung der Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigung im Gastgewerbe.

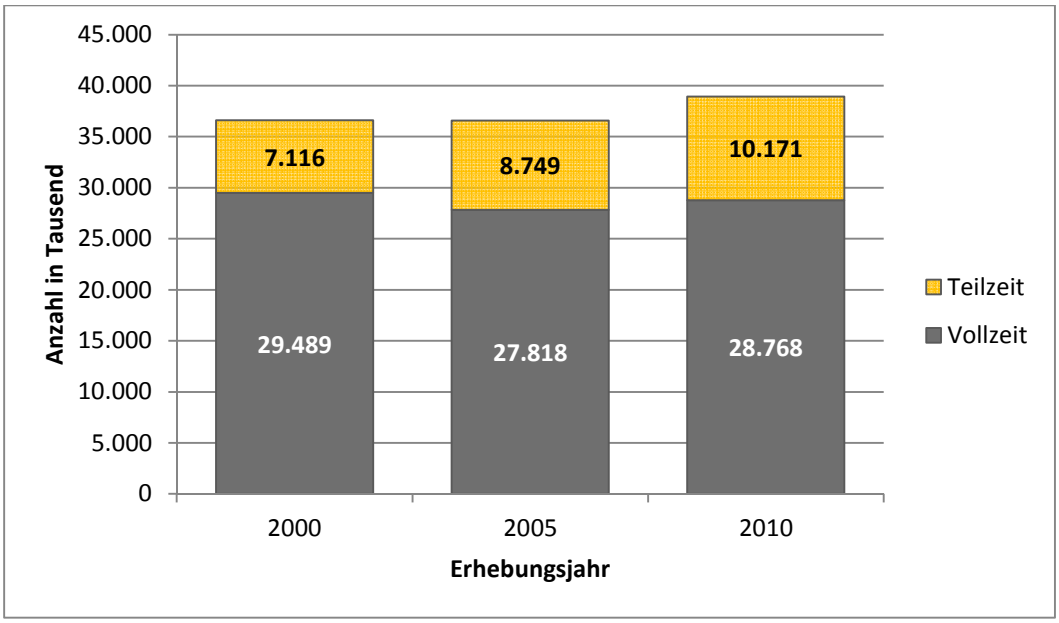

Abbildung 15: Entwicklung der Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigung in der Gesamtwirtschaft.

Entwicklung der Voll- und Teilzeitarbeit nach Geschlecht

Im Gastgewerbe war Teilzeitarbeit eher Frauensache: Um die Jahrtausendwende arbeiteten rund 38,1 Prozent der Frauen und nur 14,6 Prozent der Männer Teilzeit. Inzwischen stieg die Teilzeitarbeit nicht nur bei Frauen sondern auch bei Männern an: bei Frauen um rund 67 Prozent und bei Männern sogar um 124 Prozent (Abb. 16). Wegen des höheren Ausgangswertes sind jedoch Teilzeit arbeitende Frauen zahlenmäßig noch immer in der Überzahl und werden stärker wahrgenommen. Unter Frauen im Gastgewerbe stand 2010 mehr als jede zweite Frau (52,4 Prozent) als Teilzeitkraft im Dienste der Gäste, unter den männlichen Beschäftigten war es hingegen mehr als jeder vierte Mann (26,3 Prozent).

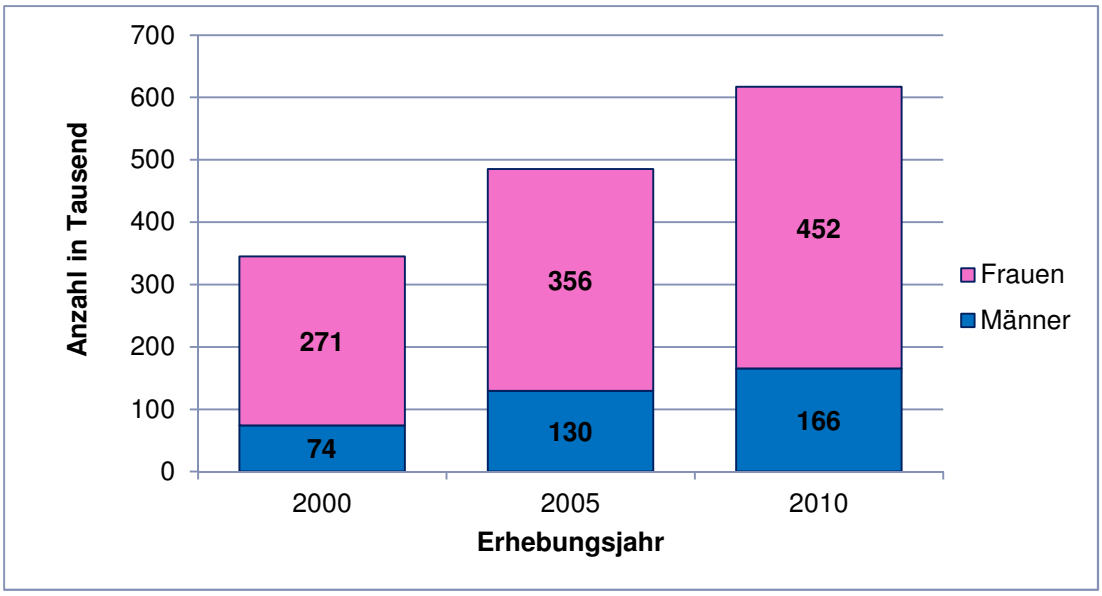

Abbildung 16: Entwicklung der Teilzeitbeschäftigung nach Geschlecht im Gastgewerbe.

Entwicklung der Voll- und Teilzeitarbeit nach Geschlecht und Alter

Die Altersverteilung von Teilzeitkräften unterschied sich bei den beiden Geschlechtern: So waren es vor allem jüngere Männer, die Teilzeit-Arbeitsverhältnisse eingingen und Frauen in einem breiten Feld mittlerer Altersklassen (Abb. 17 und 18).

Die Teilzeitarbeit nahm zwischen 2005 und 2010 nicht in allen Altersklassen gleichermaßen zu, sondern vor allem in den Altersklassen ab etwa 40 Jahren, und zwar sowohl bei Frauen als auch bei Männern. Ebenso ist in der jüngsten Altersklasse (15 bis 19 Jahre) bei beiden Geschlechtern eine Zunahme von Teilzeitarbeit zu verzeichnen, die sich bei den Frauen auch auf die Klasse der 20- bis 24-Jährigen erstreckt sowie bei der Kohorte der 30- bis 34-jährigen weiblichen Erwerbstätigen eine starke Ausprägung aufweist.

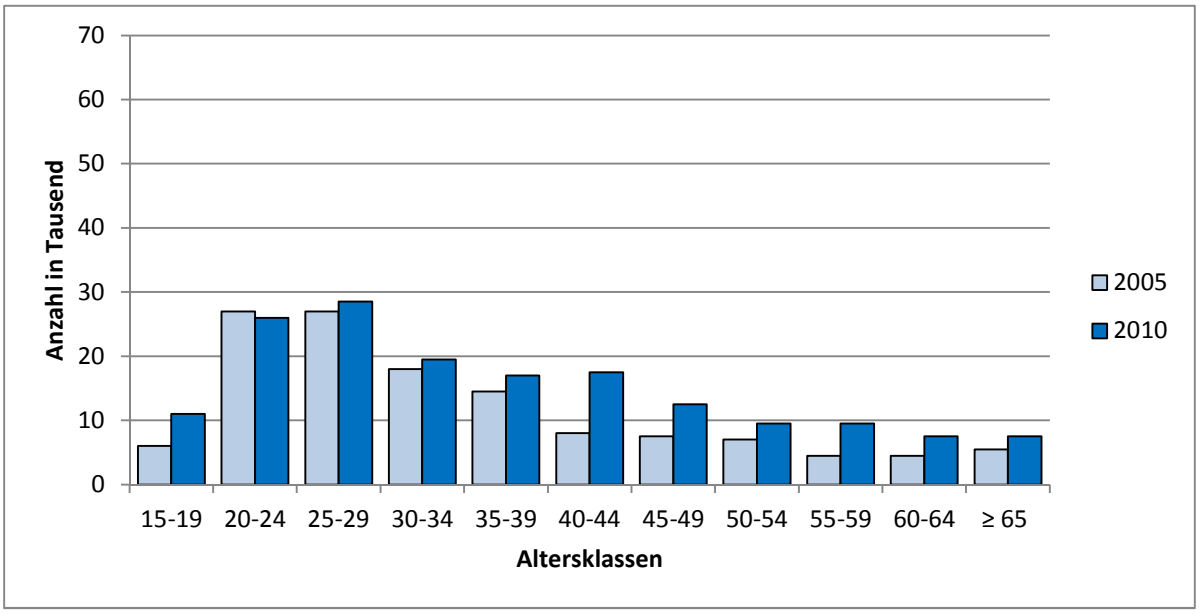

Abbildung 17: Anzahl der Teilzeit arbeitenden Männern im Gastgewerbe nach Altersklassen im Jahr 2005.

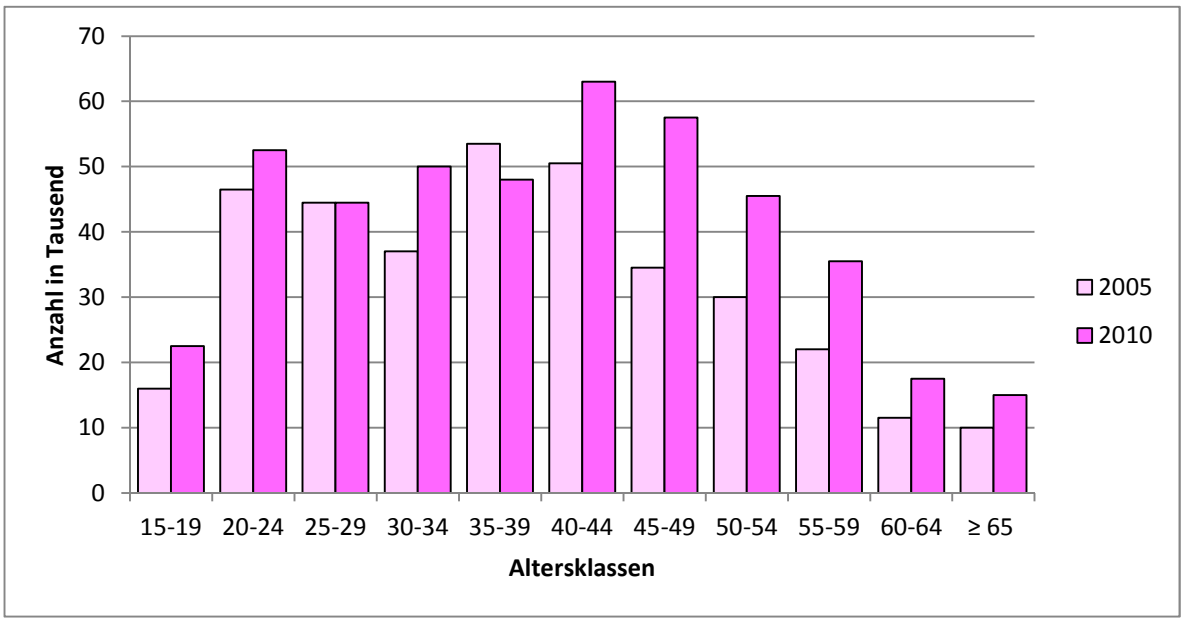

Abbildung 18: Anzahl der Teilzeit arbeitenden Frauen im Gastgewerbe nach Altersklassen im Jahr 2005 und 2010.

Situation 2010: Teilzeit und Vollzeitarbeit bei Männern und Frauen nach Alter

Die Zusammensetzung von Vollzeit und Teilzeit beschäftigten Männern und Frauen im Gastgewerbe ergibt ein buntes Bild (Abb. 19 und 20). Eine Darstellung nach Prozentanteilen pro Altersgruppe zeigt, dass in fast jeder Altersklasse 50 bis 60 Prozent aller im Gastgewerbe Beschäftigten Vollzeit arbeiteten. Die Verteilung zwischen den Geschlechtern zeigt dabei nur geringe Unterschiede, mit Ausnahme der Altersgruppen der Familienphase, in denen der Anteil der Vollzeit erwerbstätigen Männer im Vergleich am höchsten liegt. Am Ende des Erwerbslebens nimmt der Anteil der Vollzeit Erwerbstätigen bei beiden Geschlechtern stark ab und weicht der Teilzeitbeschäftigung.

Der Anteil Teilzeit arbeitender Männer an allen Erwerbstätigen im Gastgewerbe bewegte sich zwischen 7 und 21 Prozent, bei den Frauen lag er zwischen 24 und 41 Prozent. Zwischen den Geschlechtern zeigte sich dabei mit Ausnahme der Beschäftigten ab 60 Jahren ein fast entgegengesetztes Bild: Der Anteil der Teilzeit arbeitenden Männern war bei unter 30- Jährigen relativ hoch und hatte bei den 40- bis 60-Jährigen Männern seine geringsten Ausprägungen. Bei den Frauen ab 40 lag der Anteil Teilzeit Arbeitender relativ hoch und zeigte bei den Altersklassen unter 30 seine kleinsten Anteile (Abb. 19 und 20). Dies korrespondierte mit einem (Wieder-)Einstieg der Frauen in das Gastgewerbe auf Teilzeitstellen nach der „Elternzeit“. Möglicherweise ist der geringe Anteil der Männer in Teilzeit damit zu erklären, dass sie eher Vollzeit arbeiten als hauptsächliche „Ernährer“ der Familie.

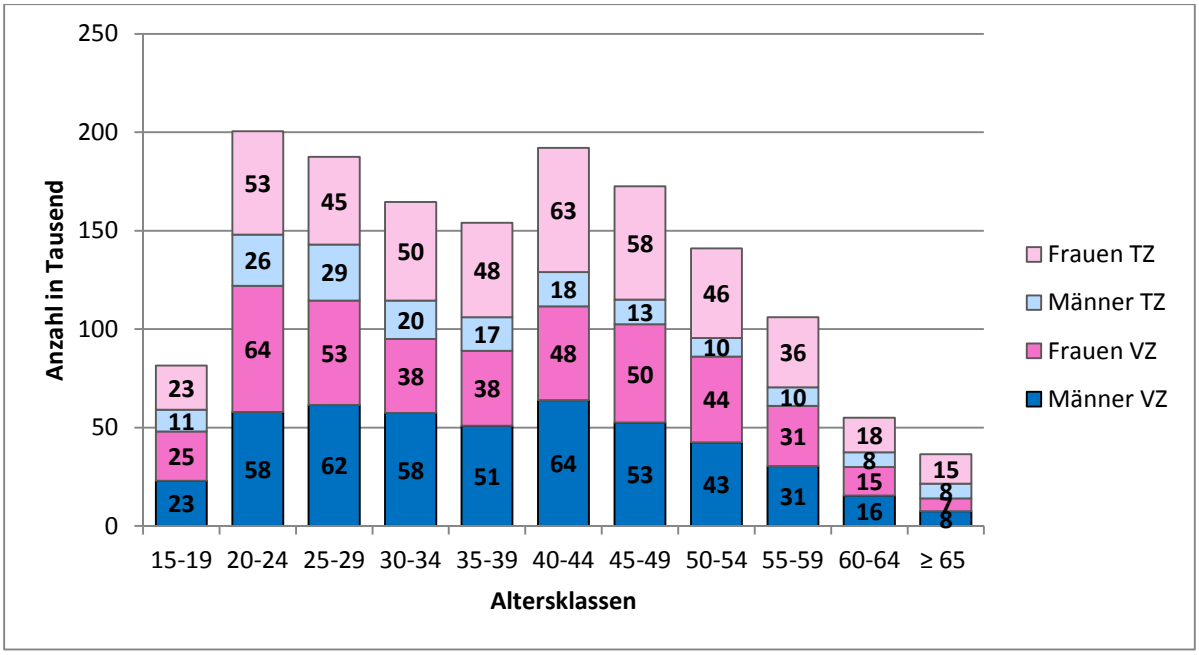

Abbildung 19: Anzahl der Teil- und Vollzeitbeschäftigten Männer und Frauen nach Altersklassen im Gastgewerbe im Jahr 2010.

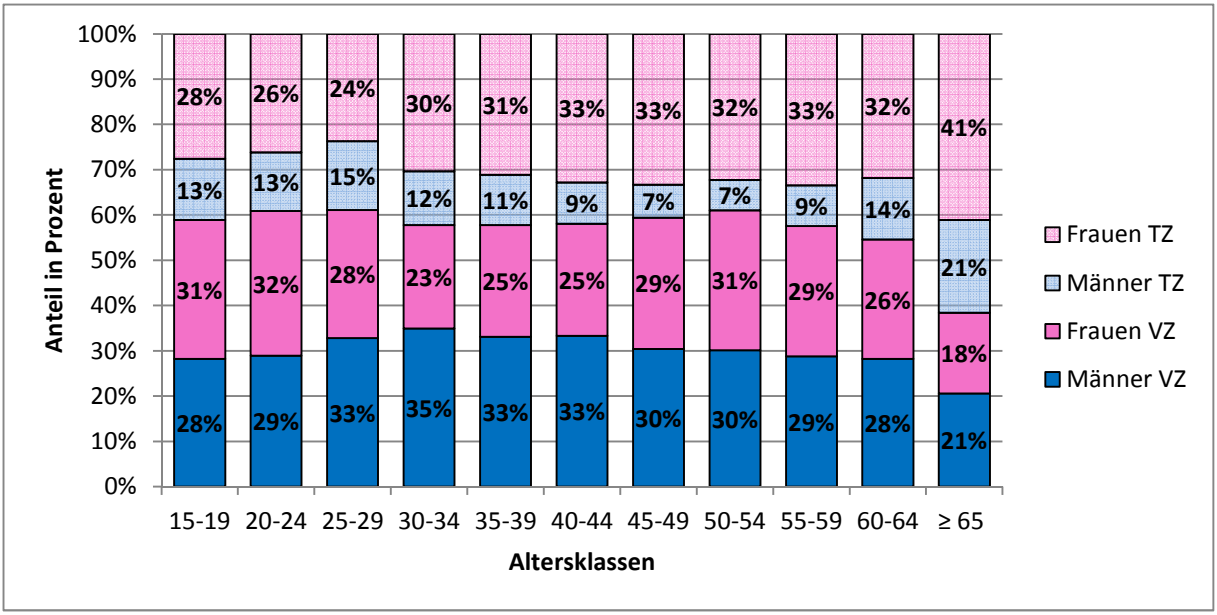

Abbildung 20: Prozentuale Verteilung der Teil- und Vollzeitbeschäftigten Männer und Frauen nach Altersklassen im Gastgewerbe im Jahr 2010.

5. Deutsche –Deutsche mit Migrationshintergrund - Personen

„Mit Migrationshintergrund“ - „ohne deutsche Staatsangehörigkeit“ - Deutsche

Wegen der großen Bedeutung für das Gastgewerbe wird die Erwerbstätigkeit von Menschen mit Migrationshintergrund, insbesondre jener ohne deutsche Staatsangehörigkeit[6], ausführlicher beleuchtet.

Im Mikrozensus gehören zu Personen mit Migrationshintergrund:

- die ausländische Bevölkerung (= Bevölkerung ohne deutsche Staatsangehörigkeit), unabhängig davon, ob sie im Inland oder im Ausland geboren wurde,
- alle Zugewanderten unabhängig von ihrer Nationalität,
- in Deutschland geborene und eingebürgerte Personen sowie eine Reihe von
- in Deutschland Geborene mit deutscher Staatsangehörigkeit, bei denen sich der Migrationshintergrund aus dem Migrationsstatus der Eltern ableitet, wie
    - deutsche Kinder (Nachkommen der ersten Generation) von Spätaussiedlern und Eingebürgerten auch dann, wenn nur ein Elternteil diese Bedingungen erfüllt, während der andere keinen Migrationshintergrund aufweist.
    - seit 2000 auch die (deutschen) Kinder ausländischer Eltern, die die Bedingungen für das Optionsmodell erfüllen, d.h. mit einer deutschen und einer ausländischen Staatsangehörigkeit in Deutschland geboren wurden (StBa, 2012, 380).

Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit (Ausländer) sind eine Teilgruppe der Personen mit Migrationshintergrund. Sie repräsentieren:

> „Personen, die nicht Deutsche im Sinne des Art. 116 Abs. 1 GG sind. Dazu zählen auch die Staatenlosen und Personen mit „ungeklärter“ Staatsangehörigkeit. Deutsche, die zugleich eine fremde Staatsangehörigkeit besitzen, gehören nicht zu den Ausländern….“ (StBa, 2012, 375).

Das StatBA nimmt bei der Definition von Deutschen Bezug auf das Grundgesetz:

> „Deutscher im Sinne dieses Grundgesetzes ist vorbehaltlich anderweitiger gesetzlicher Regelung, wer die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt oder als Flüchtling oder Vertriebener deutscher Volkszugehörigkeit oder als dessen Ehegatte oder Abkömmling in dem Gebiete des Deutschen Reiches nach dem Stande vom 31. Dezember 1937 Aufnahme gefunden hat“ (Art. 116 Abs. 1 GG).

Im Umkehrschluss bedeutet das: Person ohne deutsche Staatsangehörigkeit ist jeder, der nicht Deutscher im Sinne des Artikels 116 Abs. 1 des Grundgesetzes ist (vgl. § 2 AuslG).

Eine Bevölkerungspyramide stellt die Zusammensetzung der Bevölkerung nach Migrationshintergrund dar (Abb. 21; Destatis, 2011).

[6] Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit werden seitens des statistischen Bundesamtes auch als Ausländer bezeichnet. Im Zuge der Begriffsdefinitionen wird daher auf diesen Begriff verwiesen. Im folgenden Text benutzen wir jedoch meistens die Bezeichnung „Personen ohne/mit deutscher Staatsangehörigkeit“ und kürzen diese mit „m./o. dt. Staatsang.“ ab.

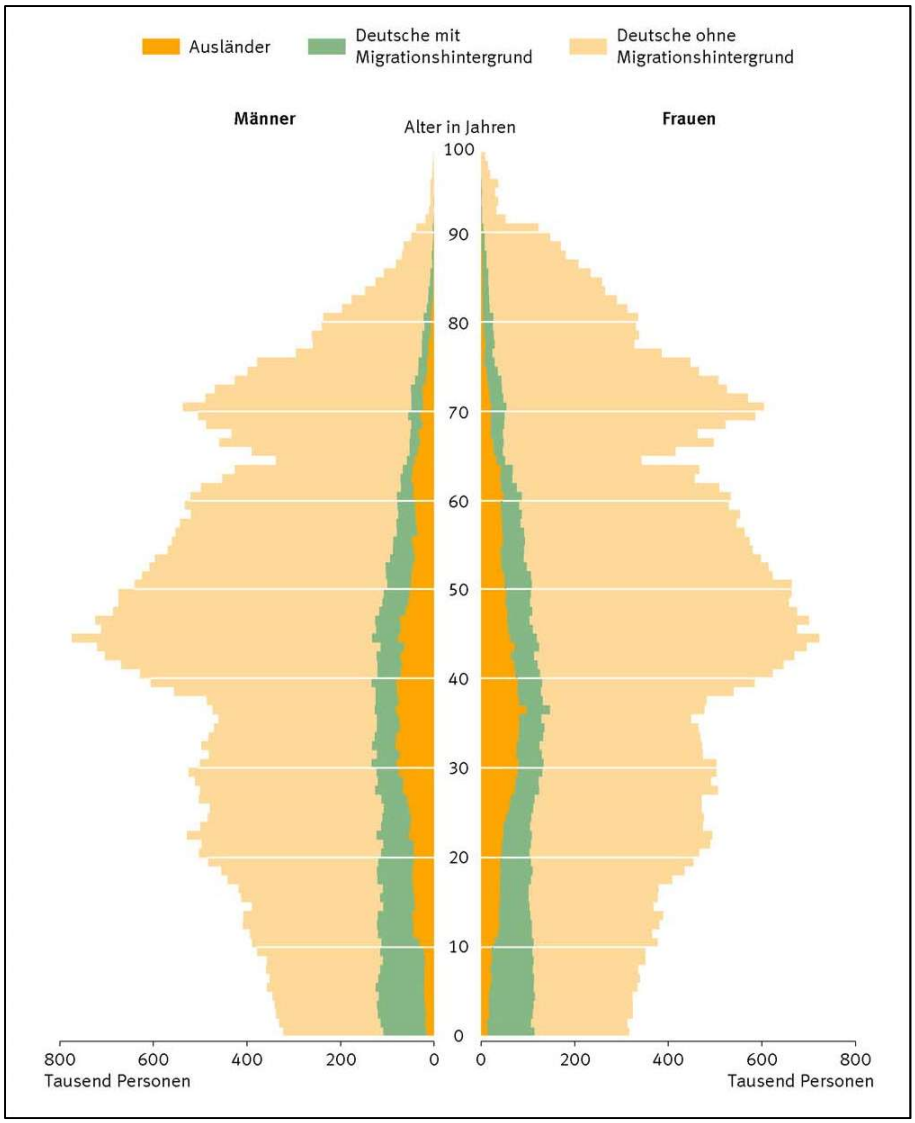

Abbildung 21: Alterspyramide 2010 nach Migrationshintergrund (Destatis, 2011, 14).

Mit Migrationshintergrund:

Das Gastgewerbe bietet vielen Erwerbstätigen mit Migrationshintergrund eine Beschäftigung. Insgesamt haben im Jahre 2010 gut 17 Prozent der Erwerbstätigen in Deutschland einen Migrationshintergrund, deren Anteil im Gastgewerbe mit 37,6 Prozent eine außerordentlich hohe Ausprägung aufweist.

Von den Männern im Gastgewerbe (630.000) hatten 46,8 Prozent (295.000) einen Migrationshintergrund, von den Frauen (861.000) waren es 30,8 Prozent (265.000).

Bei weitem am häufigsten waren Erwerbstätige mit Migrationshintergrund in den mittleren Altersklassen vertreten. Sie wichen damit deutlich von der Verteilung bei den deutschen Beschäftigten ohne Migrationshintergrund ab, sowohl bei Männern als auch bei Frauen.

Junge Beschäftigte mit Migrationshintergrund kamen im Gastgewerbe kaum vor. Beschäftigte im Alter von Auszubildenden (15-24 Jahre) machten unter Beschäftigten mit Migrationshintergrund im Jahr 2010 gerade einmal 13,6 Prozent aus. Bei Deutschen ohne Migrationshintergrund lag ihr Anteil bei 22,2 Prozent.

Im Jahr 2010 betrug der Anteil Beschäftigter über 50 Jahre mit Migrationshintergrund an allen Beschäftigten mit Migrationshintergrund rund 18 Prozent. In der Gruppe der Erwerbstätigen ohne Migrationshintergrund betrug der Anteil über 50-Jähriger etwas über 23 Prozent.

Eine Analyse nach Beschäftigungsformen Teilzeit/Vollzeit zeigt, dass auch die Zunahme der Beschäftigungsverhältnisse von Migranten von der Zunahme von Teilzeitbeschäftigungen geprägt war.

Abbildung 22 und 23 geben eine Übersicht über die relative Anzahl von deutschen mit und ohne Migrationshintergrund sowie von Erwerbstätigen ohne deutsche Staatsangehörigkeit im Gastgewerbe; differenziert nach Geschlecht in den einzelnen Altersklassen.

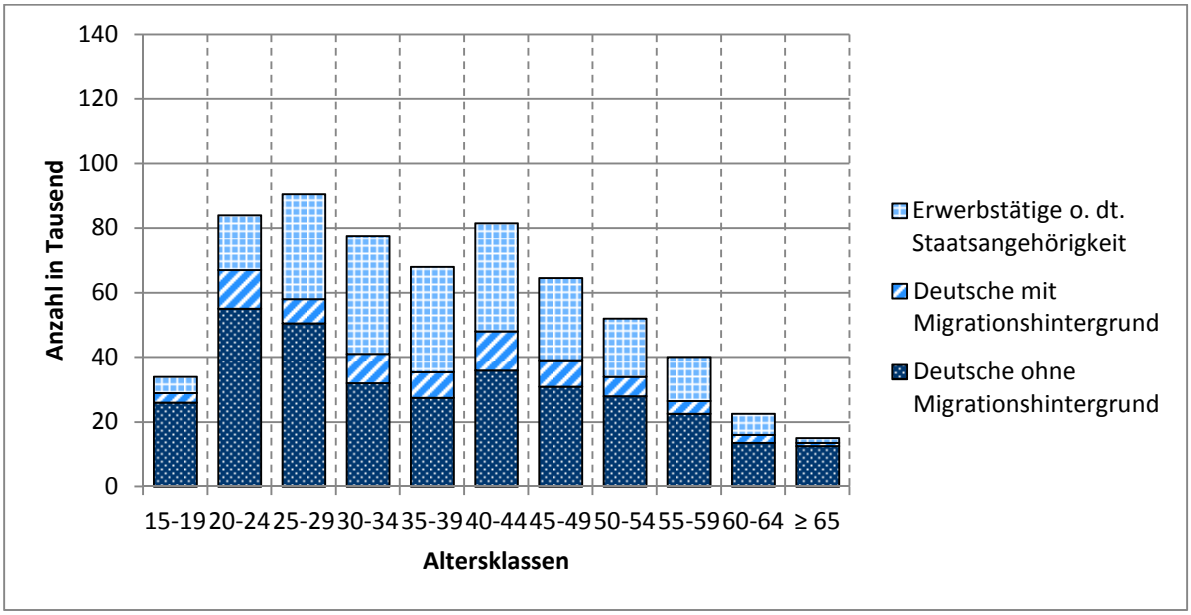

Abbildung 22: Zusammensetzung der Altersklassen männlicher Erwerbstätiger im Gastgewerbe nach Migrationshintergrund im Jahr 2010.

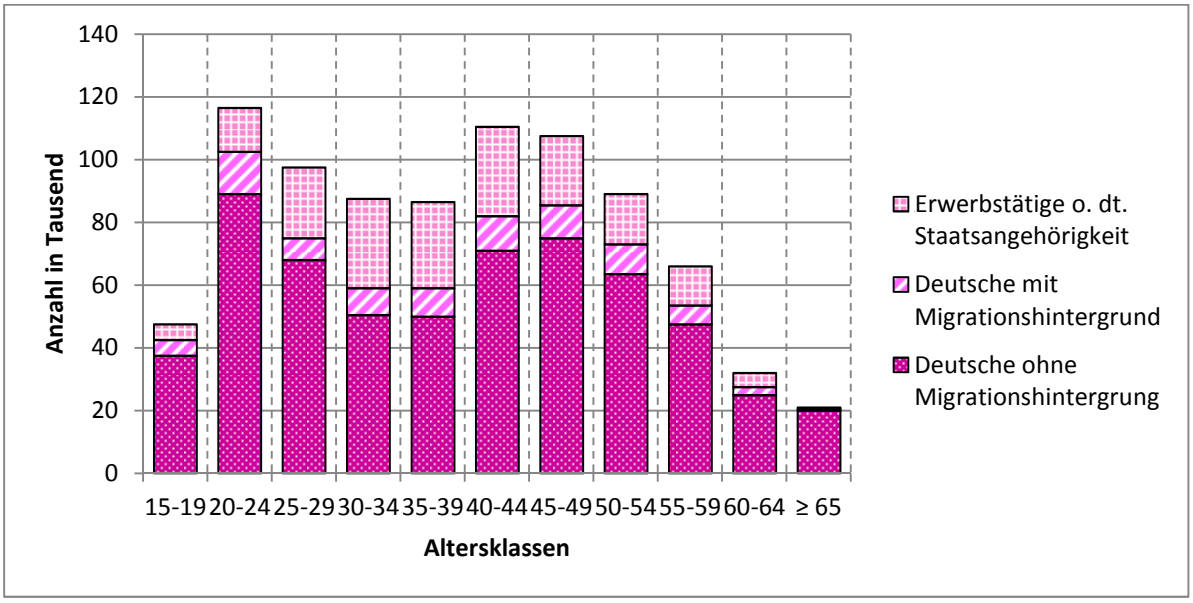

Abbildung 23: Zusammensetzung der Altersklassen weiblicher Erwerbstätiger im Gastgewerbe nach Migrationshintergrund im Jahr 2010.

Erwerbstätige ohne deutsche Staatsangehörigkeit

Von den gastgewerblichen Erwerbstätigen mit Migrationshintergrund waren die meisten Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit (404.000 Personen) und der kleinere Anteil Deutsche mit Migrationshintergrund (156.000). Da die letztere Gruppe vergleichsweise klein war, wurden für sie keine getrennten Berechnungen durchgeführt (vgl. Abb. 24).

Die drei größten Erwerbstätigengruppen in der Gesamtwirtschaft mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit sind 2010 Immigranten aus der Türkei, Italien und Polen. Die beiden größten Gruppen ohne deutsche Staatsangehörigkeit entsprachen sich im Gastgewerbe und in der Gesamtwirtschaft. 2010 arbeiteten 59.000 Menschen mit türkischer und 57.000 mit italienischer Staatsangehörigkeit. Anders als in der Gesamtwirtschaft stellen im Gastgewerbe die Griechen mit 25.000 Erwerbstätigen die drittgrößte Gruppe.

Die Altersverteilung der Erwerbstätigen ohne deutsche Staatsangehörigkeit im Gastgewerbe wich ähnlich wie die der deutschen Erwerbstätigen mit Migrationshintergrund deutlich von der der Deutschen ohne Migrationshintergrund ab, sowohl bei Männern als auch bei Frauen: am häufigsten waren bei Erwerbstätigen ohne deutsche Staatsangehörigkeit die mittleren Altersklassen vertreten (Abb. 25, 26).

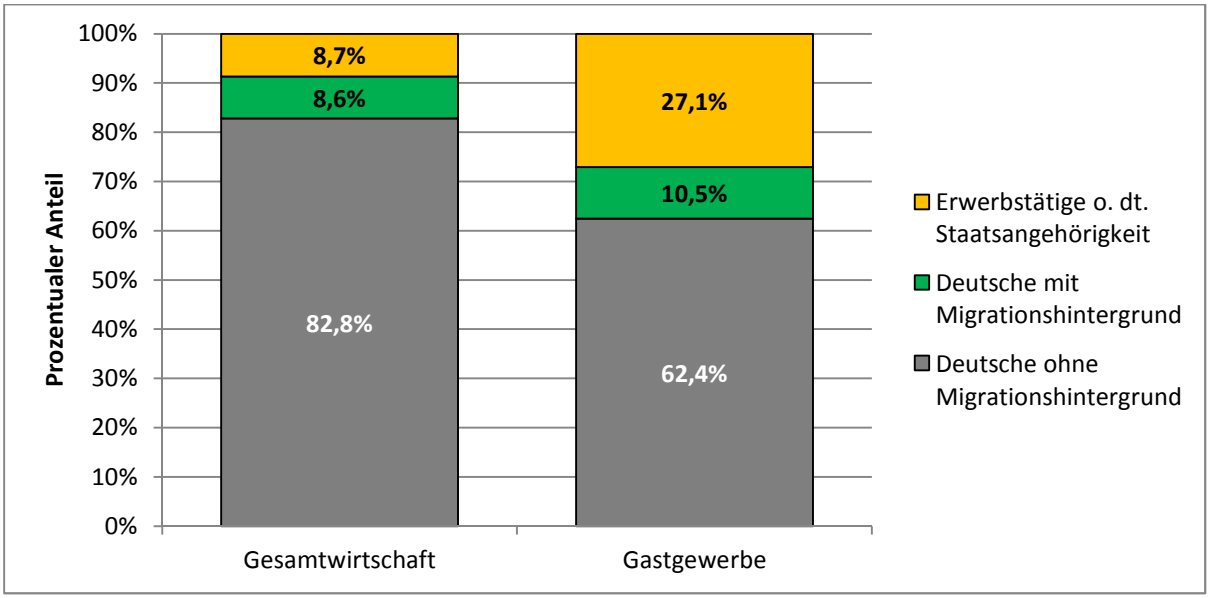

Abbildung 24: Migrationshintergrund der Erwerbstätigen in der Gesamtwirtschaft und dem Gastgewerbe.

Erwerbstätige ohne deutsche Staatsangehörigkeit - Entwicklung

Bei Erwerbstätigen ohne deutsche Staatsangehörigkeit im Gastgewerbe zeigte sich viel deutlicher als bei deutschen Erwerbstätigen ohne Migrationshintergrund ein demografischer Trend. Bei Männern nahmen alle Altersklassen bei den über 40-Jährigen und bei Frauen bei den über 50-Jährigen homogen zu. Die Verteilungen rücken hier nach rechts.

- Der Anteil „mittelalter“ Beschäftigter (35- bis 45-Jährige) stieg besonders bei Frauen erheblich an.
- Sowohl bei Männern als auch bei Frauen lassen sich erste Anzeichen einer Polarisierung in jüngere und ältere Beschäftigte erkennen (Abb. 25, 26).

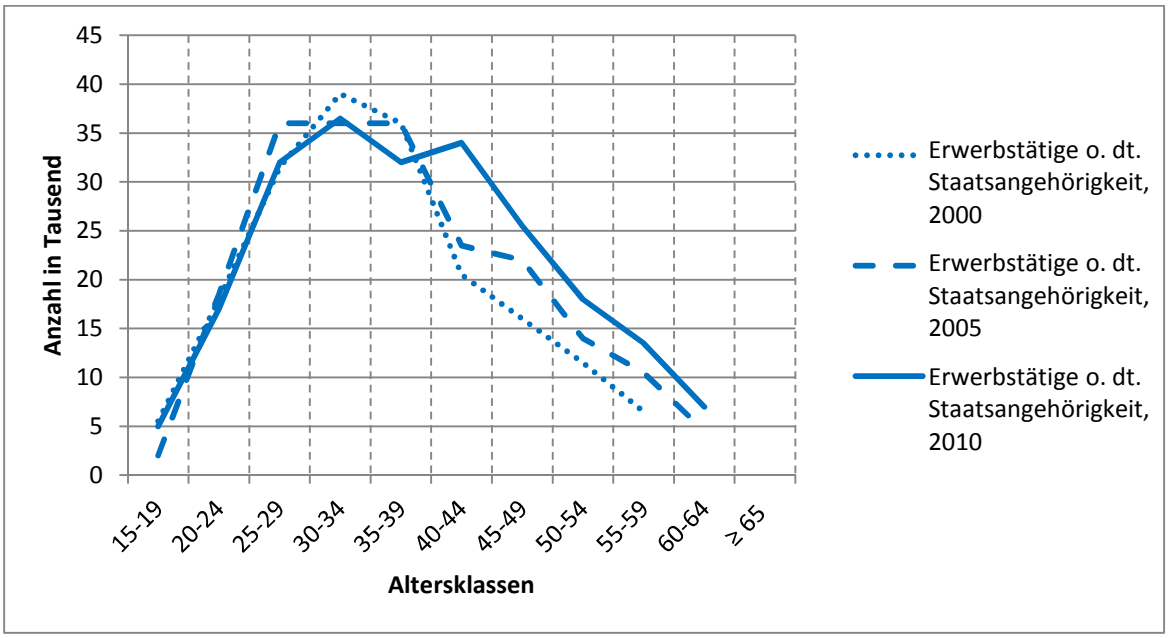

Abbildung 25: Anzahl der männlichen Erwerbstätigen ohne deutsche Staatsangehörigkeit im Gastgewerbe in den Jahren 2000, 2005 und 2010.

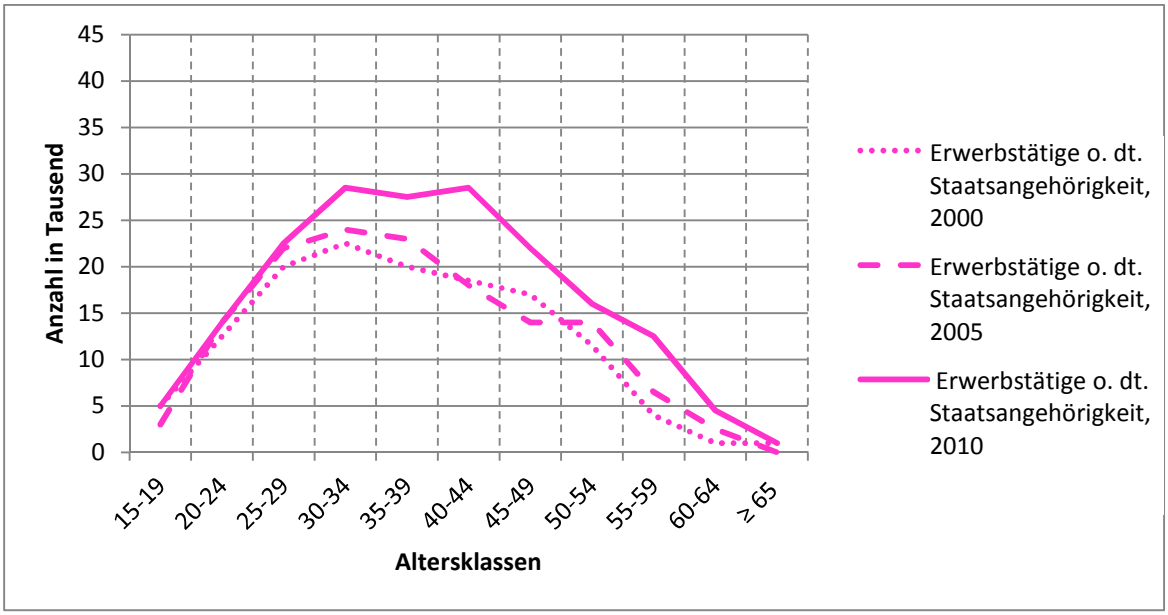

Abbildung 26: Anzahl der weiblichen Erwerbstätigen ohne deutsche Staatsangehörigkeit im Gastgewerbe in den Jahren 2000, 2005 und 2010.

6. Stellung im Beruf: Selbstständige – abhängig Beschäftigte - mithelfende Familienangehörige

„Selbstständige“ – „Abhängig Beschäftigte“ – „Mithelfende Familienangehörige“

Das Gastgewerbe ist durch einen hohen Anteil von Kleinbetrieben charakterisiert, in denen folgende sozialversicherungsrechtliche Statusgruppen bei Erhebungen des Statischen Bundesamtes unterschieden werden:

- Selbstständige im Mikrozensus werden nach Kelleter (2009) über eine Selbsteinstufung der Befragten bei der Frage zur Stellung im Beruf erfasst. Sie erlaubt es, zwischen abhängig Beschäftigten auf der einen sowie Selbstständigen und unbezahlt mithelfenden Familienangehörigen auf der anderen Seite zu unterscheiden. Die Gruppe der Selbstständigen wird wiederum unterteilt in Selbstständige mit Beschäftigten und Selbstständige ohne Beschäftigte. Letztere werden in der Arbeitsmarktforschung häufig auch als „Solo-Selbstständige“ bezeichnet. Als Selbstständige ohne Beschäftigte gelten Erwerbstätige, die in ihrem Betrieb außer unbezahlt mithelfenden Familienangehörigen keine weiteren Personen beschäftigen. Zur Gruppe der Solo-Selbstständigen werden auch Freiberufler sowie Personen gezählt, die auf Basis eines Werkvertrages arbeiten.“ In der Auswertung wurde nicht zwischen den verschiedenen Gruppen Selbstständiger unterschieden.

- Abhängig Beschäftigte: Die abhängig Beschäftigten werden ebenfalls anhand der Frage nach der Stellung im Beruf abgegrenzt. Als abhängig Beschäftigte gelten (Beamte/Beamtinnen, Richter/-innen), Angestellte, Arbeiter/-innen, Auszubildende, Volontäre, Praktikanten sowie Zeit- und Berufssoldaten/-soldatinnen.

- Mithelfende Familienangehörige: Bei mithelfenden Familienangehörigen handelt es sich um eine Sonderform der Erwerbstätigkeit

In der amtlichen Statistik werden mithelfende Familienangehörige wie folgt definiert: Mithelfende Familienangehörige sind Familienangehörige, die in einem Betrieb, der von einem Familienmitglied geleitet wird, mithelfen, ohne hierfür Lohn oder Gehalt zu erhalten und ohne dass für sie Pflichtbeiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung gezahlt werden. Eine weitergehende Definition eines mithelfenden Familienangehörigen ist nicht möglich, da letztendlich die Einstufung eines Beschäftigten als mithelfender Familienangehöriger der Prüfung durch die Deutsche Rentenversicherung obliegt.

Überblick

Der Anteil der Selbstständigen im Gastgewerbe liegt mit 16 Prozent über den 10 Prozent, die sich in der Gesamtwirtschaft finden (Abb. 27). Ursache ist die meist kleinbetriebliche Struktur des Gastgewerbes.

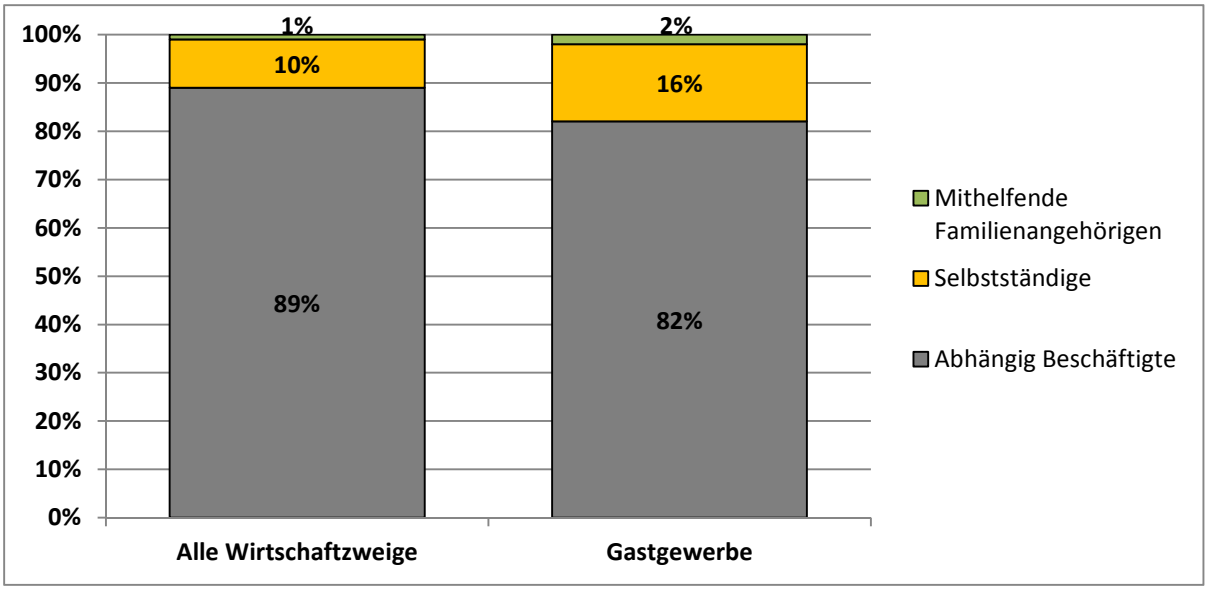

Abbildung 27: Vergleich der Verteilung der Beschäftigungsarten.

Entwicklung: Stellung im Beruf

Während die Zahl der Unternehmer und der Mithelfenden Familienangehörigen in den ersten 10 Jahren des neuen Jahrhunderts leicht abnahm, stieg die Anzahl der abhängig Beschäftigten im Gastgewerbe stark an (Abb. 28, 29). Dabei pendelte die Zahl der abhängig Beschäftigten in Vollzeit um etwa 600.000. Die abhängig Beschäftigten, die Teilzeit arbeiten, nahmen jedoch um mehr als 260.000 (85 Prozent) zu. Die Zahl der selbstständigen Vollzeitkräfte ging leicht zurück. Mit den genannten Veränderungen verschoben sich die Anteile der Beschäftigten in den verschiedenen Stellungen im Beruf: Der Anteil Vollzeiterwerbstätigen sank, während der Anteil Teilzeiterwerbstätiger stieg, dies sowohl bei den Selbstständigen als auch bei den abhängig Beschäftigten.

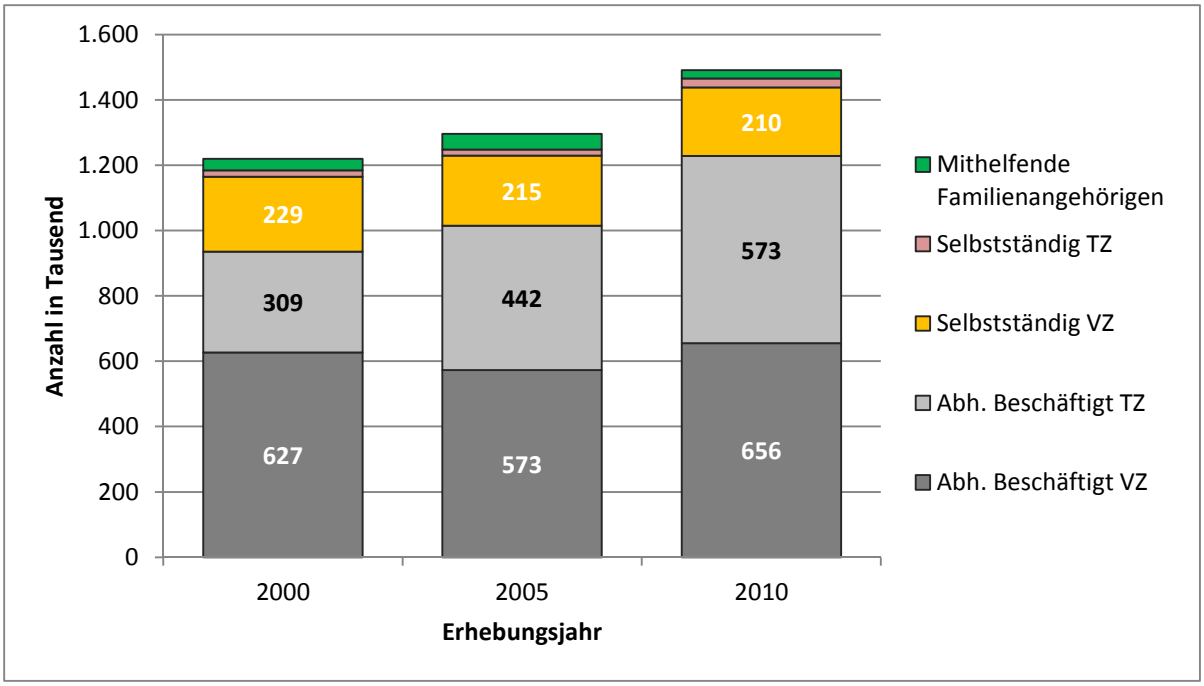

Abbildung 28: Entwicklung der unterschiedlichen Beschäftigungsarten in Teil- und Vollzeit im Gastgewerbe.

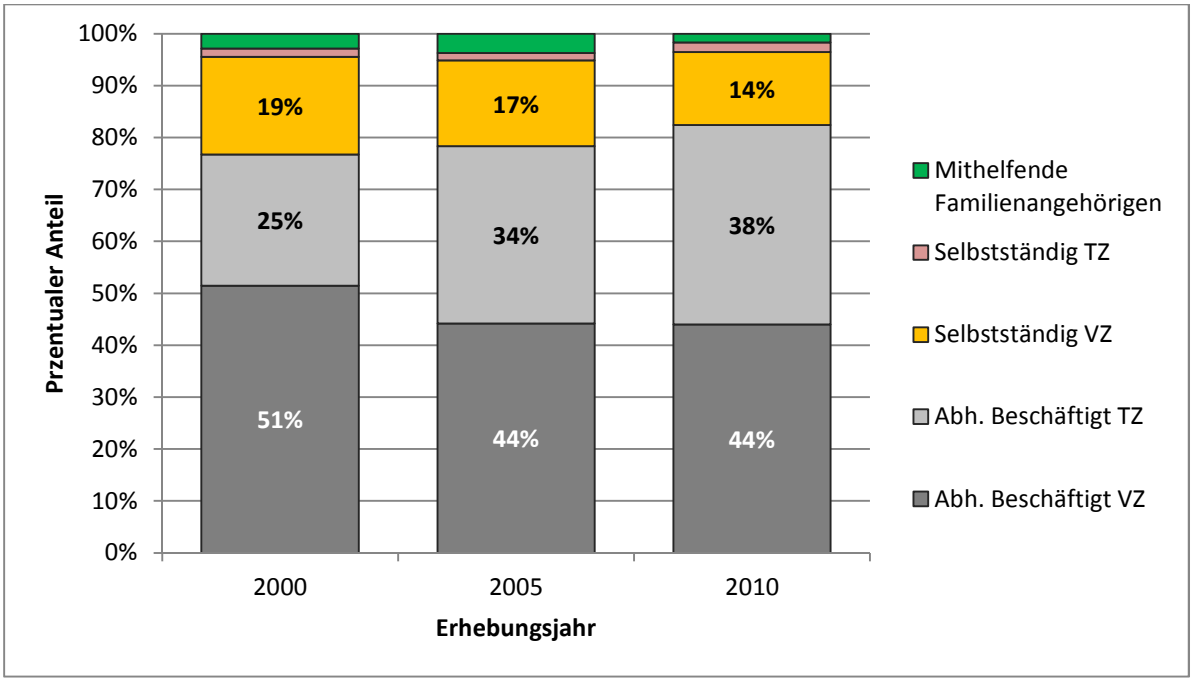

Abbildung 29: Entwicklung der prozentualen Anteile unterschiedlicher Beschäftigungsarten in Teil- und Vollzeit für das Gastgewerbe

Entwicklung: Selbstständige im Gastgewerbe:

Die Anzahl der Selbstständigen schwankte in den zehn Jahren zwischen 233.000 und 249.000 Personen. Sie machten um die Jahrtausendwende 20 Prozent der Erwerbstätigen im Gastgewerbe aus, 2010 waren es 16 Prozent. Bei der Altersverteilung der Selbstständigen gab es keine eindeutigen Trends, wenn von einer Abnahme der 35-39 Jährigen und der Zunahme über 65-Jähriger abgesehen wird (Abb. 30). - Anders bei den Selbstständigen in allen Wirtschaftszweigen: Hier nahm die Anzahl der Selbstständigen zwischen 2000 und 2005 in allen Altersgruppen der über 40-Jährigen deutlich zu. Ein großer Teil der Unterneh-

mer blieb anscheinend bis 2010 im Beruf, denn die Verteilung vorschob sich bis 2010 nach rechts. Bei den jungen Unternehmern gab es fast keine Veränderungen, außer einem Rückgang bei 30-35-jährigen zwischen 2005 und 2010 (Abb. 31).

Der Anteil über 50-jähriger Selbstständiger im Gastgewerbe stieg zwischen 2000 und 2010 noch stärker an als der über 50-jähiger Selbstständiger insgesamt. Die Anteile älterer Unternehmer im Gastgewerbe entsprechen damit denen in der Gesamtwirtschaft. Im Gastgewerbe nahm der Anteil der Selbstständigen zwischen 2000 und 2010 von 33,6 Prozent auf 40 Prozent zu, bei den Selbstständigen insgesamt von 36 auf 40,3 Prozent.

Es scheint im Gastgewerbe eine kleine, aber steigende Zahl von Unternehmern zu geben, die mit über 65 Jahren noch arbeitet. Selbstständig sein im Gastgewerbe ist möglicherweise eine der wenigen Möglichkeiten, die älteren Menschen im erwerbsfähigen Alter, die nirgends unterkommen, noch bleibt (frei nach einer bekannten Devise: „Wer nichts mehr werden kann, wird Wirt.“)

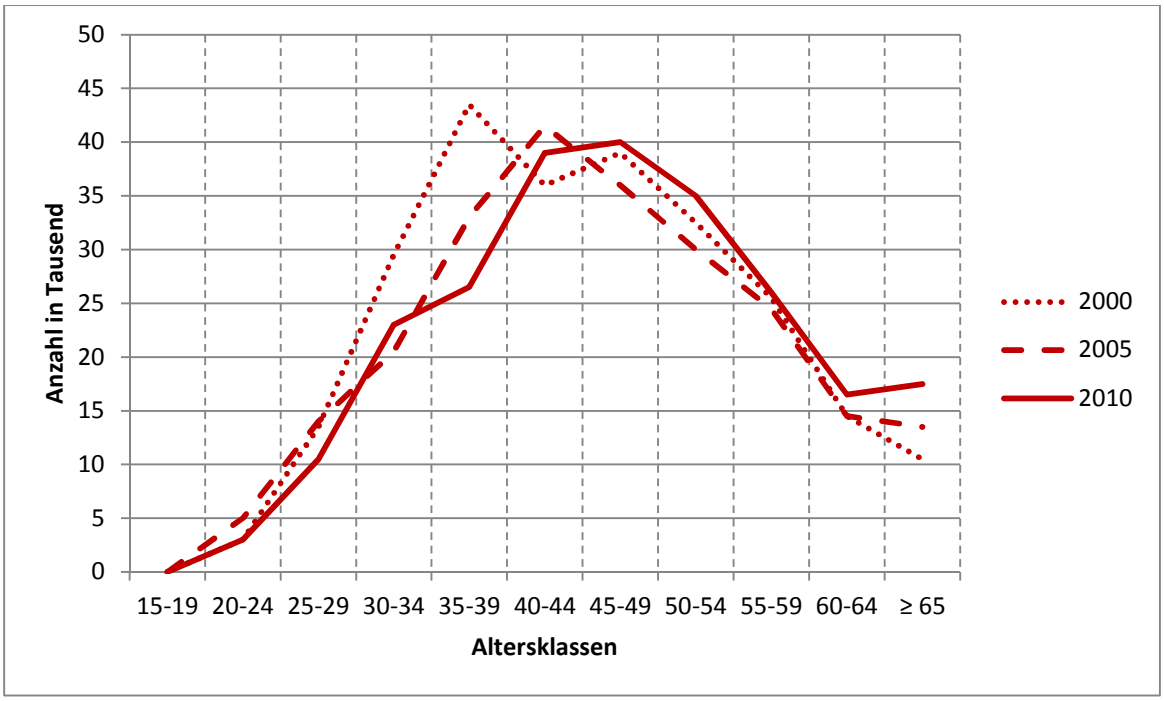

Abbildung 30: Anzahl der Selbstständigen im Gastgewerbe nach Altersklassen im Jahr 2000, 2005 und 2010.

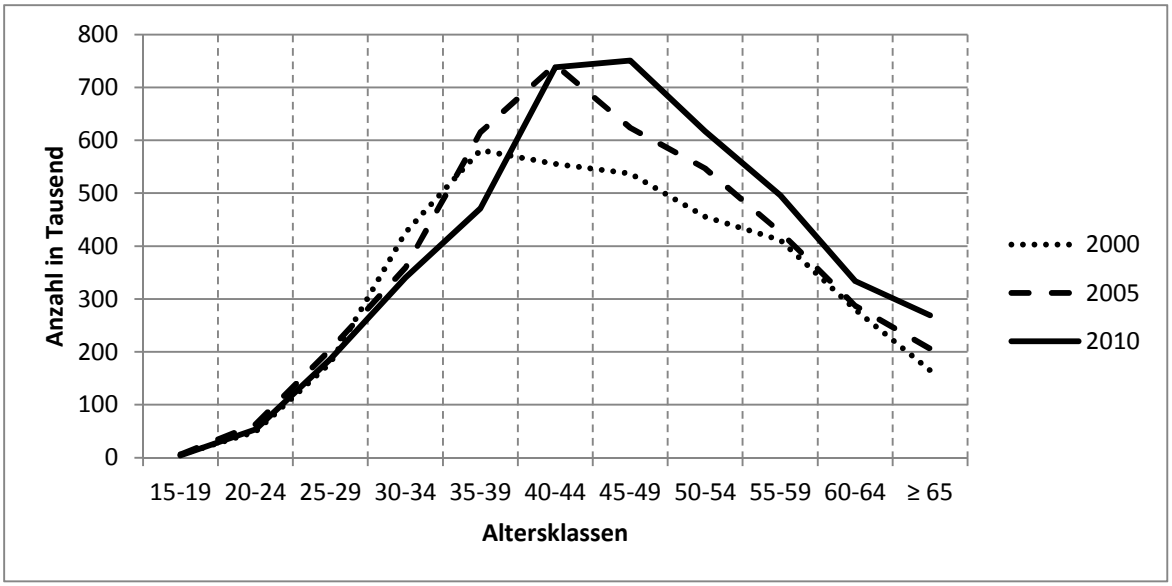

Abbildung 31: Anzahl der Selbstständigen in allen Wirtschaftszweigen nach Altersklassen im Jahr 2000, 2005 und 2010.

Entwicklung: abhängig Beschäftigte

Die Verteilung der abhängig Beschäftigten im Gastgewerbe war um die Jahrtausendwende bereits ausgesprochen jugendzentriert. Diese Verteilungsform verstärkte sich 2005 noch! 2010 stieg die Anzahl der Beschäftigten in fast allen Altersgruppen an (Abb. 32). Im Gegensatz dazu zeigte sich bei den abhängig Beschäftigten in der Gesamtwirtschaft in fast allen Altersgruppen eine deutliche Verschiebung im Sinne einer Alterung der Beschäftigten (Abb. 33). Die 30- bis 40-Jährigen von 2000 wurden die 40-50 Jährigen im Jahre 2010. Die leichte Zunahme der Erwerbstätigen im Laufe der Zeit geht wahrscheinlich auf die vermehrte Teilzeittätigkeit zurück (s. o.). Die Anzahl unter 25-jähriger hat sich im Gegensatz zum Gastgewerbe in diesen 10 Jahren nicht verändert (Abb. 33).

Zur Jahrtausendwende gab es im Gastgewerbe 14,3 Prozent und in der Wirtschaft insgesamt 21 Prozent über 50-Jährige. Während der folgenden 10 Jahre vergrößerte sich der Unterschied noch etwas. Der Anteil über 50-Jähriger abhängig Beschäftigter an allen abhängig Beschäftigten betrug im Gastgewerbe 2010 nur 18,7 Prozent, in der Gesamtwirtschaft dagegen 27,5 Prozent.

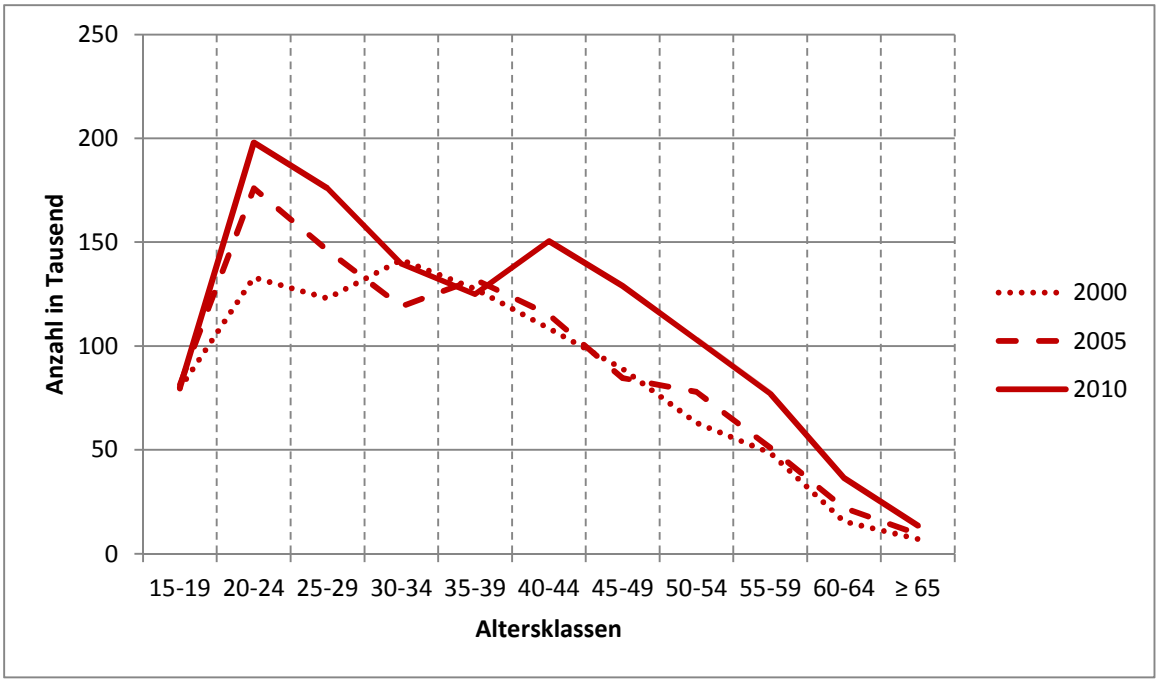

Abbildung 32: Entwicklung der Anzahl der abhängig Beschäftigten im Gastgewerbe nach Altersklassen im Jahr 2000, 2005 und 2010.

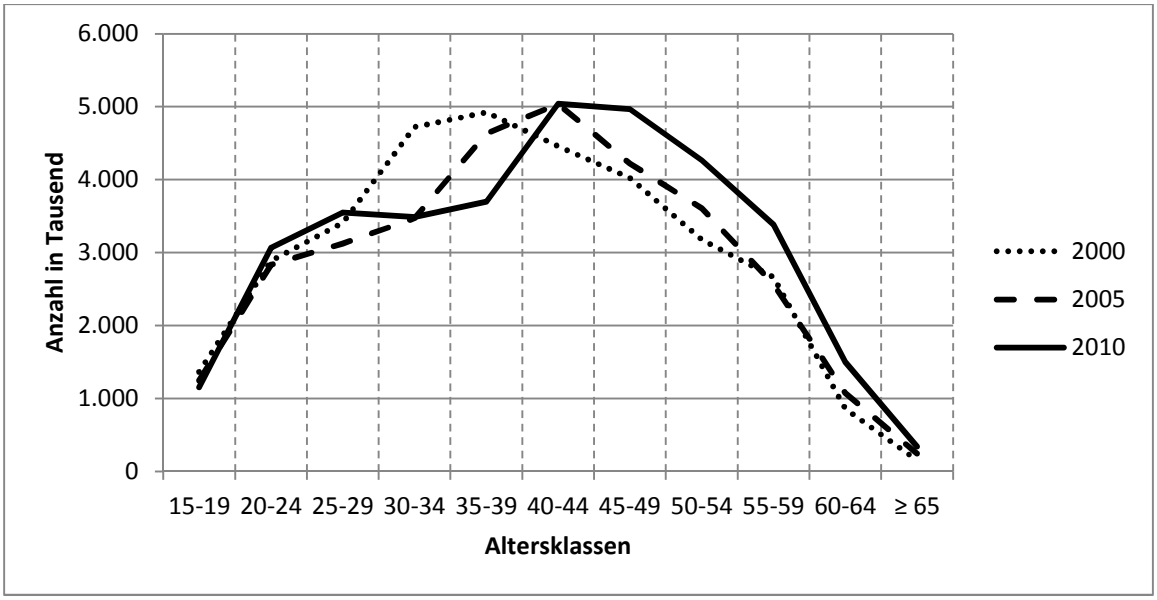

Abbildung 33: Entwicklung der Anzahl der abhängig Beschäftigten in allen Wirtschaftszweigen nach Altersklassen im Jahr 2000, 2005 und 2010.

Stellung im Beruf und Geschlecht

Innerhalb des Gastgewerbes machen die abhängig beschäftigten Frauen gut 50 Prozent aus, in der Wirtschaft insgesamt sind es 42,2 Prozent. Knapp jeder zehnte Erwerbstätige im Gastgewerbe ist ein selbständiger arbeitender Mann (9,8 Prozent), in der Wirtschaft insgesamt nur 7,5 Prozent. Der Anteil selbstständiger Frauen ist mit 6,1 Prozent nicht ganz doppelt so hoch wie in der Wirtschaft (3,45 Prozent). (In Zahlen: Gastgewerbe 2010: 146.000 selbstständige und 476.000 abhängig beschäftigte Männer; 91.000 selbstständige und 753.000 abhängig beschäftigte Frauen)

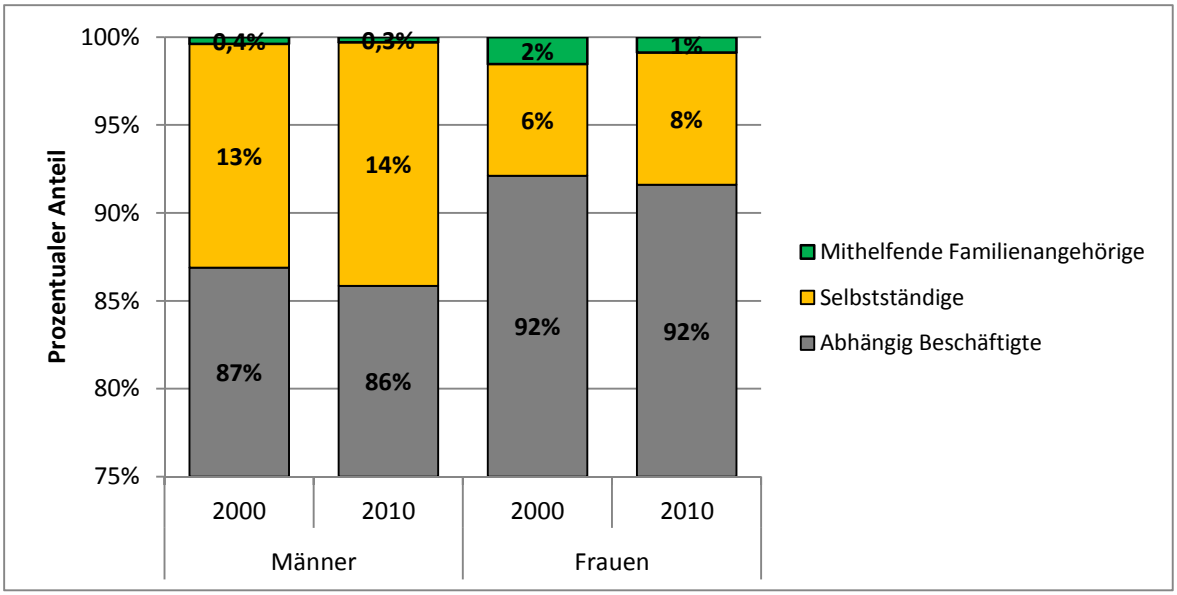

Abbildung 34: Verteilung der Beschäftigungsarten im Gastgewerbe nach Geschlecht für die Jahre 2000 und 2010.

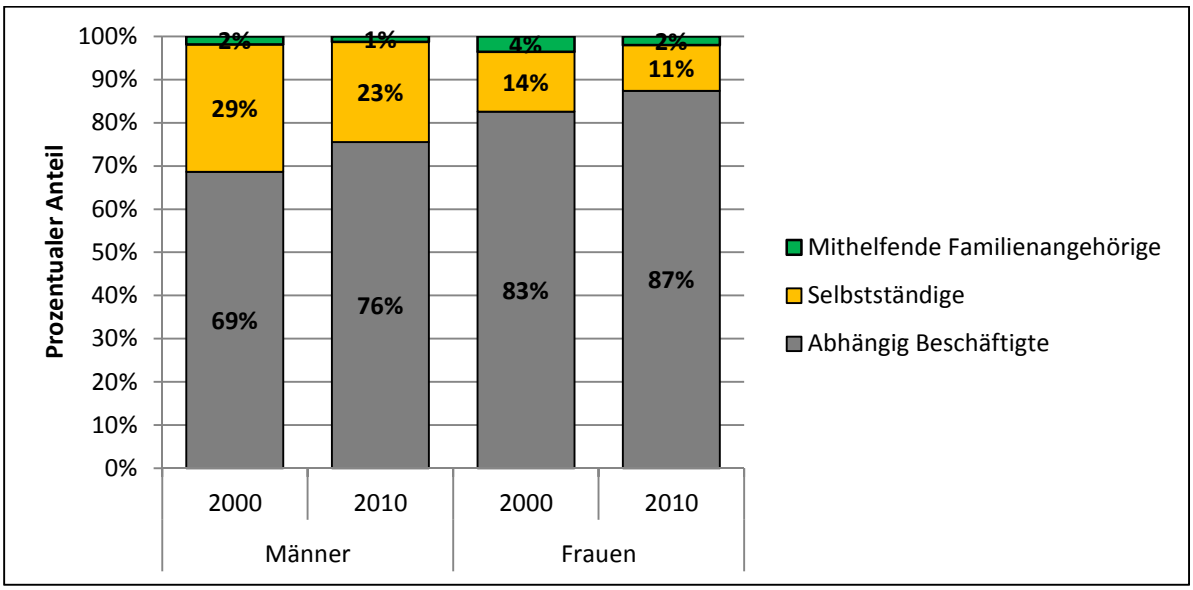

Abbildung 35: Vergleich der Anteile der Beschäftigungsarten in der deutschen Wirtschaft nach Geschlecht im Jahr 2000 und 2010.

Stellung im Beruf nach Geschlecht: Teilzeit bzw. Vollzeitarbeit

Um die Häufigkeiten von Vollzeit und Teilzeitbeschäftigungen im Gastgewerbe und in der Gesamtwirtschaft vergleichen zu können, wurden Altersstrukturdarstellungen gewählt.

Männer:

Abhängig beschäftigte Männer im Gastgewerbe waren 2010 jung, sowohl die Teilzeit- als auch die Vollzeitbeschäftigten. Bei den Erwerbstätigen insgesamt ist der Anteil Vollzeit arbeitender Männer dagegen im mittleren Alter am höchsten und fällt ab

55 Jahren rasch ab. Teilzeitarbeit der Männer kommt bei allen Erwerbstätigen zwar verstärkt bei 20-bis 30-Jährigen vor, tritt aber sonst nur bei einem kleinen Teil der männlichen Erwerbstätigen aller Altersklassen auf.

Im Gastgewerbe sind nur 14,2 Prozent der abhängig in Vollzeit erwerbstätigen Männer[1] über 50-Jährige und nur 16,6 Prozent der abhängig in Teilzeit beschäftigten Männer über 50-Jährige. - In der Gesamtbetrachtung aller abhängig beschäftigten Männer der Gesamtwirtschaft sind dagegen wesentlich mehr, nämlich 26,8 Prozent der Vollzeit und 31,5 Prozent der Teilzeit arbeitenden Männer über 50 Jahre alt (Abb. 36).[7]

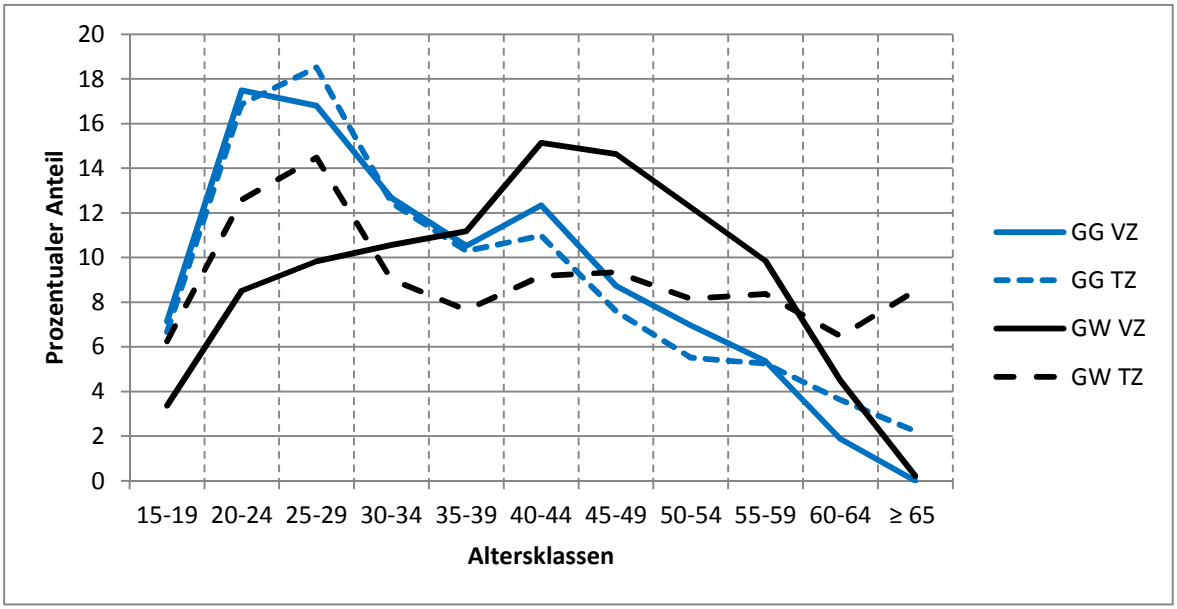

Abbildung 36: Anteil der Voll- und Teilzeit abhängig beschäftigten Männer insgesamt und im Gastgewerbe nach Altersklassen im Jahr 2010 (GG = Gastgewerbe; GW = Gesamtwirtschaft; VZ = Vollzeit; TZ = Teilzeit).

Frauen:

Unter den abhängig beschäftigten Frauen im Gastgewerbe, die 2010 Vollzeit arbeiteten, waren auffällig viele jung, d. h. knapp jede Dritte war 20- bis 29 Jahre alt. Teilzeitarbeitsverhältnisse kommen dagegen bei abhängig beschäftigten Frauen anteilig ähnlich viel in fast allen Altersgruppen vor, leicht zunehmend zwischen 40 bis 50 Jahren. Anders bei den erwerbstätigen Frauen insgesamt. Hier zeigten sich bei den vollzeiterwerbstätigen Frauen zwei Häufungen: zwischen 20 und 30 Jahren und zwischen 40 und 50 Jahren. Bei den teilzeitarbeitenden Frauen hingegen zeigte sich ein Anstieg bis zur fünften Lebensdekade. Danach fielen die Anteile rasch ab (Abb. 37). 2010 waren 18,3 Prozent der Vollzeitarbeiterinnen und 23,2 Prozent der Teilzeitarbeiterinnen über 50 Jahre alt. Und anders betrachtet: Von allen über 50-jährigen

[7] Aufgrund der kleinen Fallzahlen machen sich hier auch Rundungsfehler bemerkbar. Denn Rundungen werden, soweit nicht anders genannt, ohne Rücksicht auf die End- oder Zwischensummen vorgenommen. Bei der Summierung bzw. Prozentberechnung von Einzelangaben können daher geringfügige Abweichungen auftreten, wobei die Abweichungen umso größer werden, je kleiner die Einzelangaben bzw. die Endsumme sind.

Frauen, die abhängig arbeiteten, taten dies im Gastgewerbe zu 39 Prozent in Vollzeit und in 61 Prozent in Teilzeit. Bei den erwerbstätigen Frauen insgesamt liegen die entsprechenden Werte bei 48 Prozent für Vollzeit und 52 Prozent für Teilzeit.

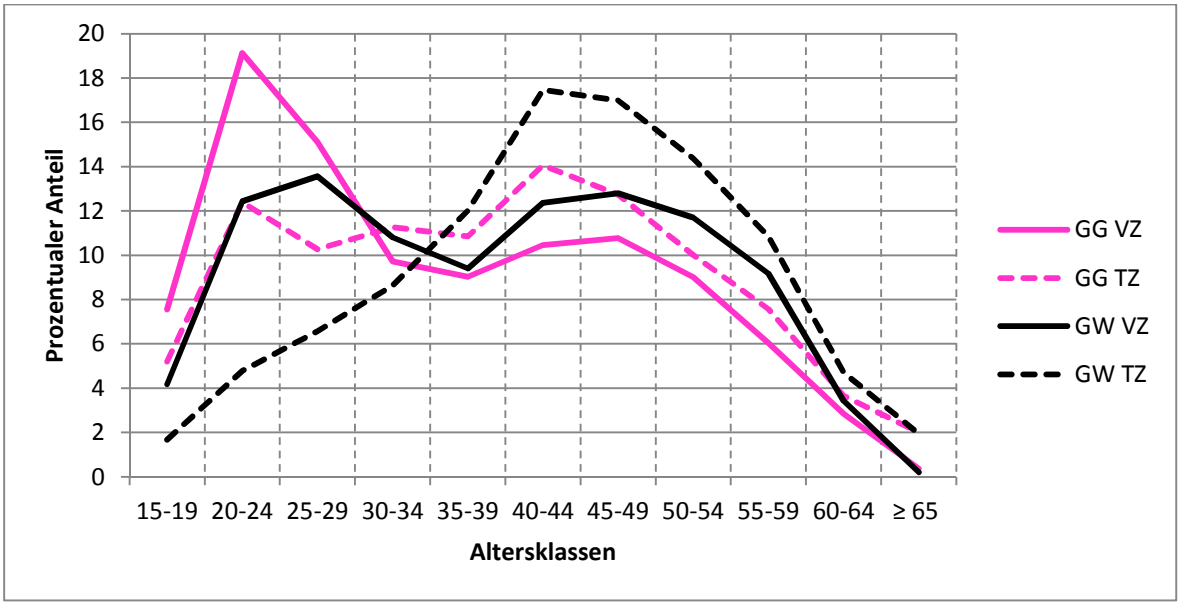

Abbildung 37: Anteil der Voll- und Teilzeit abhängig beschäftigten Frauen insgesamt und im Gastgewerbe nach Altersklassen im Jahr 2010 (GG = Gastgewerbe; GW = Gesamtwirtschaft; VZ = Vollzeit; TZ = Teilzeit).

Stellung im Beruf und Migrationshintergrund

Sowohl in der Gesamtwirtschaft als auch um Gastgewerbe waren mehr Erwerbstätige ohne deutsche Staatsangehörigkeit selbstständig tätig als Deutsche: In der Gesamtwirtschaft waren es 10,8 Prozent der Deutschen und 12,5 Prozent der Erwerbstätigen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, im Gastgewerbe dagegen 14,8 Prozent zu 18,9 Prozent.

Bei genauerer Betrachtung zeigt sich, dass das Gastgewerbe besonders für Männer eine Gelegenheit bietet, als Selbstständiger zu arbeiten. Dieser Weg wird im Gastgewerbe von jedem vierten männlichen Erwerbstätigen ohne deutsche Staatsangehörigkeit beschritten (Abb. 38).

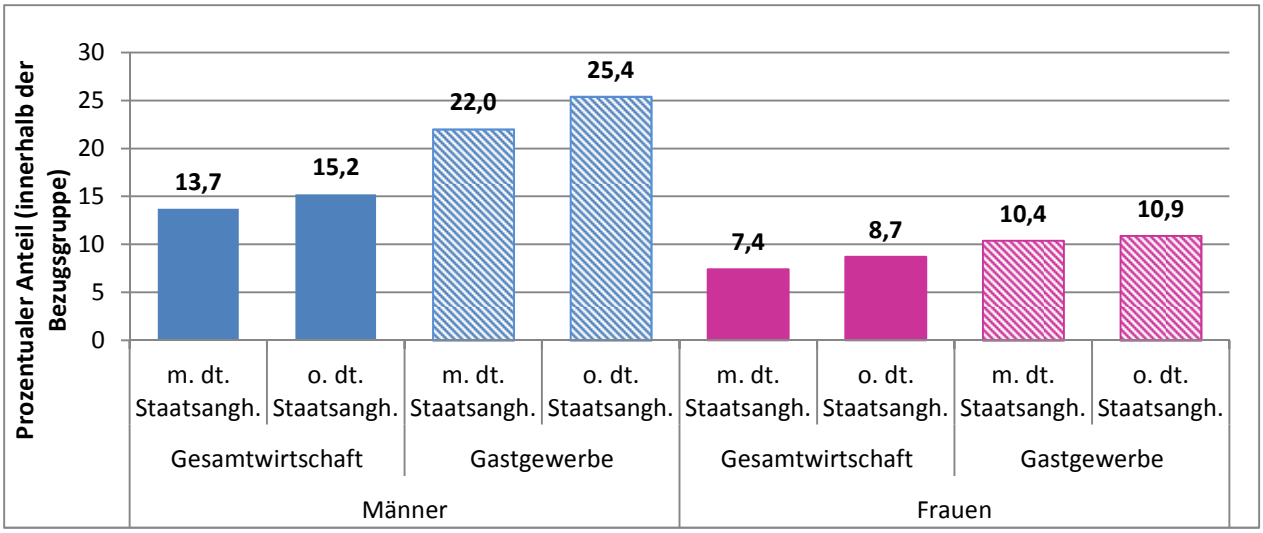

Abbildung 38: Prozentualer Anteil der Selbstständigen innerhalb der eigenen Bezugsgruppe differenziert nach Staatsangehörigkeit und Geschlecht in der Gesamtwirtschaft und dem Gastgewerbe.

Die Selbstständigen im Gastgewerbe unterscheiden sich hinsichtlich Ihrer Herkunftsländer von den Selbstständigen in der Gesamtwirtschaft. In der Gesamtwirtschaft arbeiten vor allem polnische Staatsangehörige in nicht angestelltem Verhältnis, gefolgt von italienischen und türkischen Staatsangehörigen. Im Gastgewerbe dagegen findet man den höchsten Anteil der Selbstständigen unter Griechen (36,3 Prozent), gefolgt von Italienern (31,0 Prozent) und Türken (25,1 Prozent). Die Reihenfolge der Selbstständigenanteile entspricht weder in der Gesamtwirtschaft noch im Gastgewerbe dem Erwerbstätigenanteil der jeweiligen Nationalitätengruppe.

7. Entwicklung einzelner gastgewerblicher Fächer

Übersicht

Der Rückgang der Auszubildenden in den gastgewerblichen Lehrberufen macht dem Gastgewerbe Sorgen (Abb. 39). Die großen gastgewerblichen Ausbildungsfächer Koch, das Hotel- und das Restaurantfach sind innerhalb von 5 Jahren auf die Hälfte (Restaurantfach), 2/3 (Koch) bzw. 3/4 (Hotelfach) ihrer Größe von 2007 bis 2012 geschrumpft (Abb. 40).

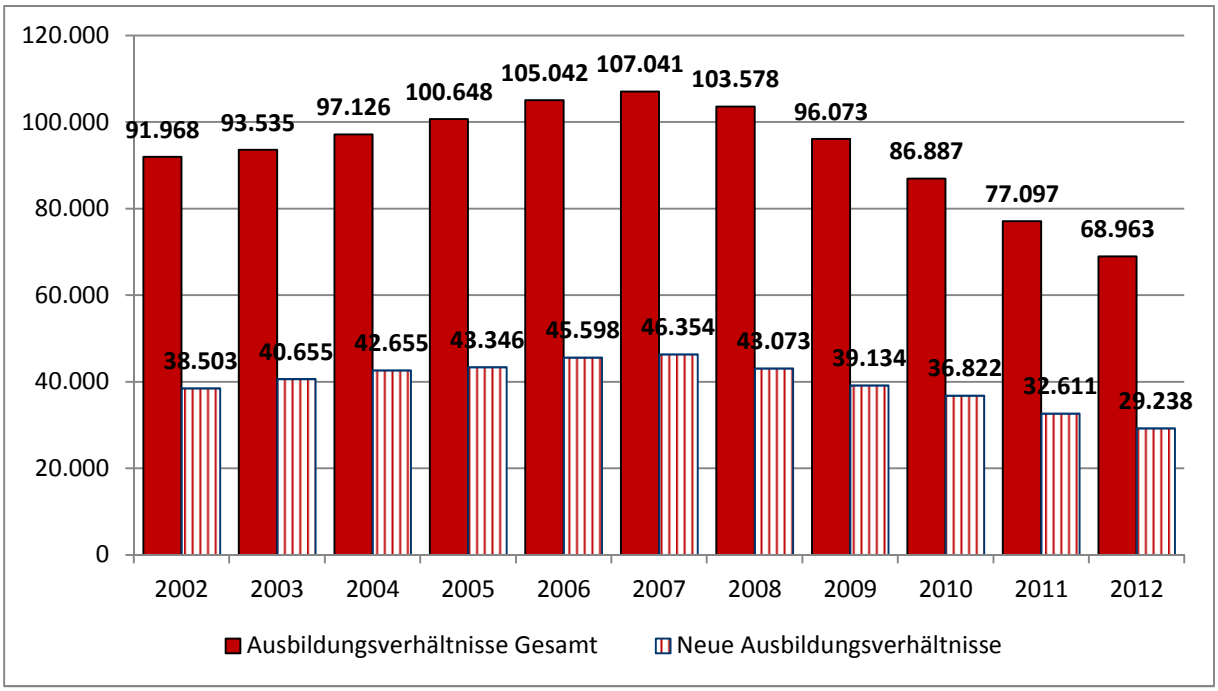

Abbildung 39: Anzahl der Ausbildungsverhältnisse insgesamt und der neuen Ausbildungsverhältnisse im Gastgewerbe von 2002 bis 2012 (Dehoga, 2012a).

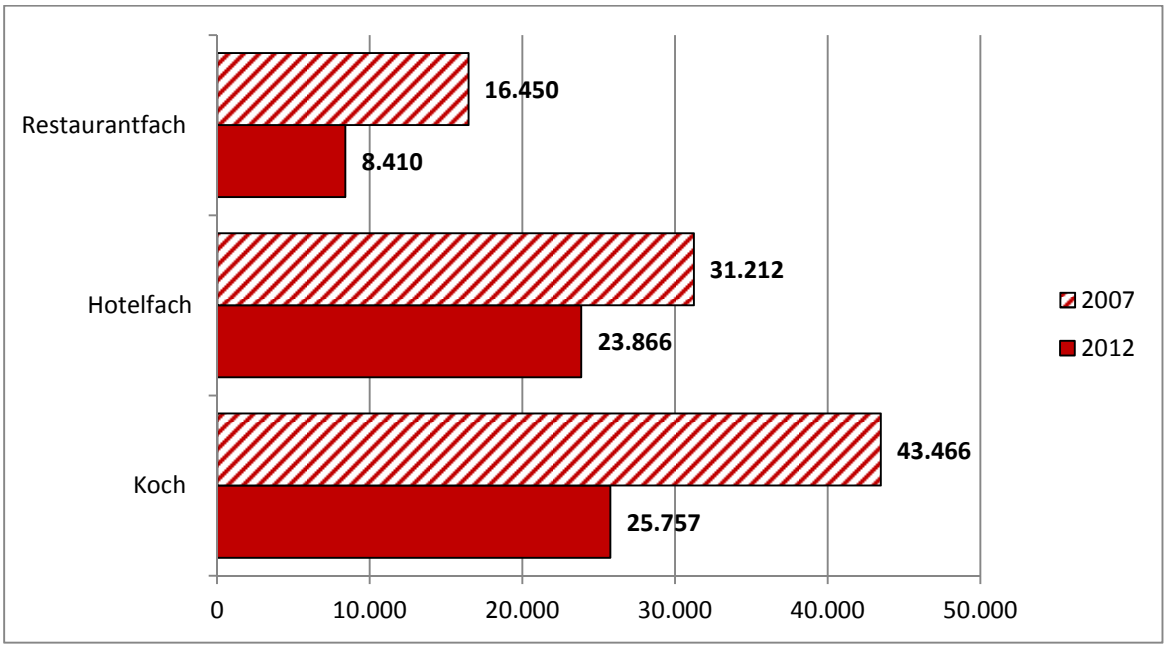

Abbildung 40: Anzahl der Auszubildendenzahlen in den drei großen Gastgewerbe-Fächern im Jahr 2007 und 2012.

Beim Mikrozensus werden Berufsgruppen bzw. Tätigkeitsbereiche einem Wirtschaftszweig zugeordnet. Hier wurde versucht, so gut wie möglich die großen Ausbildungsberufe des Wirtschaftszweiges Gastgewerbes zu erfassen. Die Ausbildungsberufe lassen sich nur näherungsweise in der Berufsklassifikation des StatBA auf der Ebene der Berufsordnungen abbilden. Ausgewertet wurde, wie viele Erwerbstätige einer Altersklasse es in ausgewählten typischen gastgewerblichen Tätigkeitsbereichen überhaupt gab und wie viele davon dem Wirtschaftszweig Gastgewerbe zugeordnet werden konnten.

„Restaurantfachkräfte“

Die Berufsordnung der Restaurantfachleute umfasst in der vom StatBA verwendeten Klassifikation folgende Berufsklassen: Restaurantfachleute, Kellner/innen, allgemein / Oberkellner/innen, Obersteward(s/essen) / Stations-, Revier-, Etagenkellner/innen / Barkellner/innen / Bedienungshilfskräfte, Restaurantmeister/innen o. n. A. und andere Restaurantfachleute sowie Stewardessen.[8] Damit ist der hier verwendete Begriff des Statistischen Bundesamtes weiter gefasst. DeHoGa und DIHK-Statistiken verwenden den enger gefassten Begriff, der sich auf die in den Gewerbeschulen ausgebildeten Restaurantfachkräfte bezieht und den Ausweis der Berufsklassen erfordern würde. Der weitgefasste Begriff der Restaurantfachleute auf der Ebene der Berufsordnungen wird zur Unterscheidung des Begriffs auf der Ebene der Berufsklassen in Anführungszeichen gesetzt.

Entwicklung: Im Jahr 2000 gab es 287.000 „Restaurantfachkräfte“, 2010 stieg ihre Gesamtzahl auf 388.000. Der Anstieg von über 100.000 „Restaurantfachkräften“ in 10 Jahren entstand vor allem durch die starke Zunahme junger, 20-30 jähriger Beschäftigter, und in geringerem Ausmaß über 40-Jähriger. - In beiden Erhebungsjahren war sowohl innerhalb als auch außerhalb des Gastgewerbes nur jede 4. „Restaurantfachkraft“ männlich.

Im Jahr 2000 waren 89,5 Prozent der „Restaurantfachkräfte“ im Gastgewerbe tätig, 2010 86,9 Prozent. Die Differenzen zwischen den Verteilungen, Anzahl der „Restaurantfachkräfte“ im Gastgewerbe und Anzahl der „Restaurantfachleute“ in allen Wirtschaftszweigen, waren für die Altersklassen ab 20 Jahren überwiegend klein. Im Jahre 2010 zeigte sich bei den 40- bis 59-jährigen „Restaurantfachkräften“ eine Tendenz verstärkt außerhalb der Branche tätig zu sein.

Über 50-jährige „Restaurantfachkräfte“ sind selten: Um die Jahrtausendwende waren ca. 12,2 Prozent und 2010 15,4 Prozent aller „Restaurantfachkräfte“ in der Wirtschaft insgesamt über 50 Jahre alt. Im Gastgewerbe lagen die entsprechenden Werte nur bei 11,0 und 13,0 Prozent (Abb. 41).

[8] Schriftliche Mitteilung bei der Datensendung des Statistischen Bundesamtes.

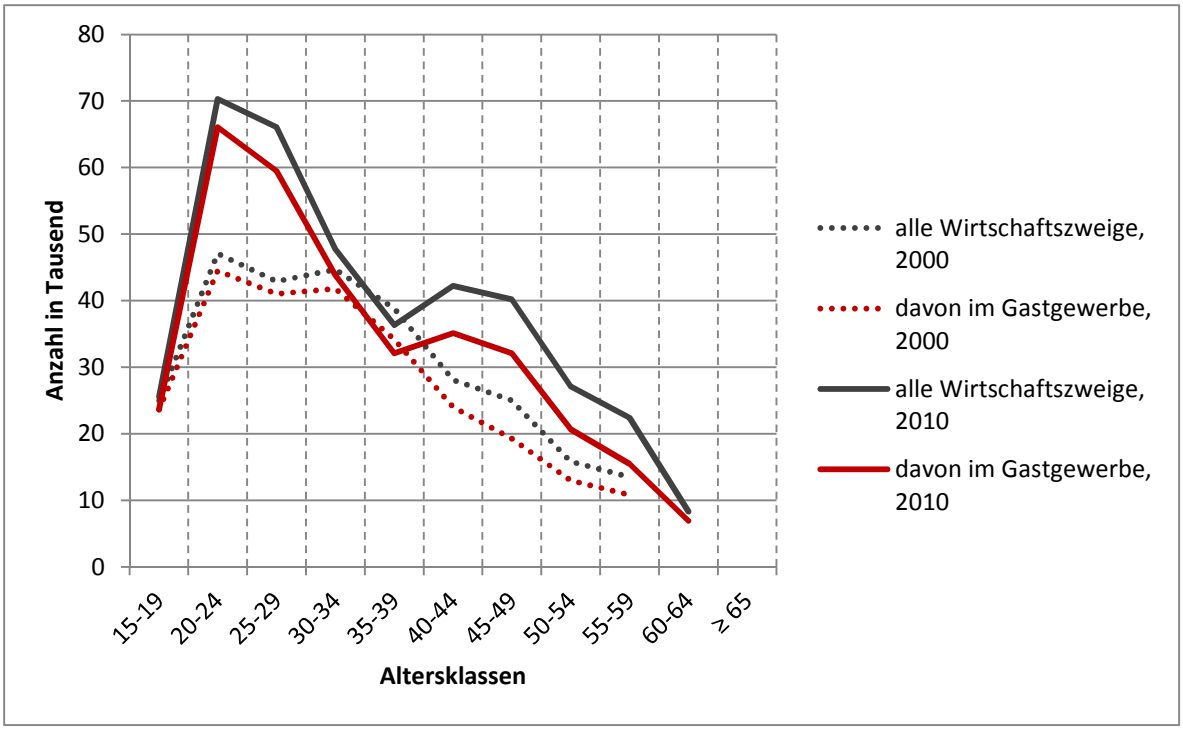

Abbildung 41: Anzahl der Restaurantfachleute in der deutschen Wirtschaft insgesamt und im Gastgewerbe nach Altersklassen für die Jahre 2000 und 2010.

Hotelfachkräfte:

Hotelfachkräfte o. n. A[9]. (Berufsklasse 9141) sind im Mikrozensus eine Untergruppe der „Hotel- und Gaststättenkaufleute und mehrheitlich etwa 18 bis 24 Jahre alt (Abb. 42). Auszubildende Hotelfachleute sind einer Studie zufolge zum großen Teil zwischen 18 und 22 Jahre alt (Guhlemann, 2011; eigene Auswertungen des Datensatzes). Die Anzahl der auszubildenden Hotelfachleute insgesamt im Jahre 2010 lag bei 27.060 (DeHoGa Zahlenspiegel 1/2012). Man kann ganz grob schätzen, dass ungefähr zwei Drittel der unter 25-jährigen Erwerbstätigen Auszubildende im Hotelfach tätig waren.

Die Anzahl der Erwerbstätigen, die sich als Hotelfachkraft o. n. A. bezeichnete, lag zur Jahrtausendwende bei 69.000, im Jahr 2010 bei 88.000. Stark besetzte Altersklassen gab es nur bei den unter 30-Jährigen. Die bei weitem häufigste Altersklasse war die der 20-24-Jährigen, sowohl 2000 als auch 2010. Rund 80 Prozent der Hotelfachkräfte waren weiblich.

Verschiebt man alle Häufigkeitsangaben des Mikrozensus von 2000 um 10 Jahre (oder 2 Altersklassen nach rechts), dann wird deutlich, dass über 1/3 der 20-24-Jährigen im Jahre 2010 fehlt. Bei höheren Altersgruppen fiel der Rückgang moderater aus.

Der größte Teil der Hotelfachkräfte einer Altersgruppe arbeitet im Gastgewerbe, knapp 97 Prozent. Nur ein kleiner Teil der 25-29-Jährigen und der über 40-Jährigen wendet sich einer Branche außerhalb des Gastgewerbes zu.

Berechnungen zur Gruppe der über 50-Jährige sind aufgrund der zu kleinen Fallzahlen nicht belastbar und lassen sich daher für diese Berufsgruppe nicht separat durchführen.

[9] o. n. A.: ohne nähere Angabe

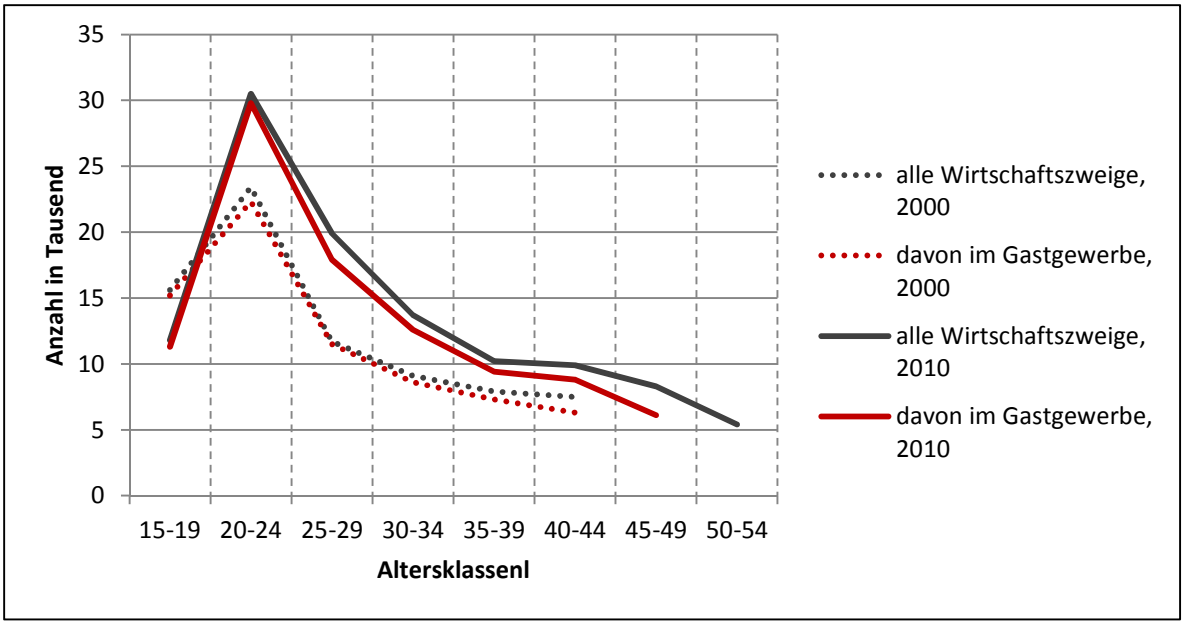

Abbildung 42: Anzahl der Hotelfachleute o. n. A. in der deutschen Wirtschaft insgesamt und im Gastgewerbe nach Altersklassen für die Jahre 2000 und 2010.

Koch

Der Beruf des Kochs (hier ist die Berufsordnung Köche 411 identisch mit der darunterliegenden Berufsklasse 4110) war nach der Jahrtausendwende sehr gefragt. Im Jahr 2000 gaben 481.000 Erwerbstätige den Beruf Koch an, zehn Jahre später waren es über 584.000 (+ 103.000) (Abb. 43). Der Zuwachs entstand vor allem im Gastgewerbe (Zuwachs knapp 90.000) hauptsächlich durch eine Zunahme männlicher Köche (+ 69.000). Dadurch verschob sich das Geschlechterverhältnis. Waren um die Jahrtausendwende noch knapp 62 Prozent aller Köche weiblich (im Gastgewerbe 50 Prozent), so waren es 10 Jahre später nur noch 55 Prozent. Im Gastgewerbe sank ihr Anteil von 50 Prozent auf gerade mal 43 Prozent.

Anders als bei den anderen beiden großen gastgewerblichen Berufen nahm die Häufigkeit der Berufsnennung „Koch“ bei den über 30-Jährigen im Jahr 2000 noch zu. Im Jahr 2010 ging der Zunahme bei den über 35-Jährigen ein kurzer Rückgang voraus. Die Zunahmen liegen deutlich über der altersüblichen Fachausbildung. Eine Interpretation ist schwierig, da die für 2000 vorausgehenden Verteilungen nicht bekannt sind und die Klassifikation der Berufe des StatBA in der Ausgabe von 1992 nur auf die Tätigkeit abzielt, nicht jedoch auf das Niveau der Tätigkeit.

Im Jahr 2010 hatte sich die Anzahl der Köche in den Altersgruppen nicht einfach nach rechts verschoben, was zu erwarten wäre, wenn alle Köche ihrem Beruf treu blieben, sondern mit Ausnahme der 30- bis 35-Jährigen kamen noch „Köche“ dazu. Offen ist, ob es sich dabei um ausgebildete, selbsternannte oder zugewanderte Köche handelt. Der Kochberuf erfreute sich durch Fernsehsendungen mit bekannten Köchen seit einigen Jahren größerer Aufmerksamkeit und vielleicht auch Wertschätzung in der Öffentlichkeit. Ob es dadurch zu steigenden Zahlen von Ausbildungs- und Quereinsteiger-Interessenten kam bleibt offen. Die Zahl der jungen Köche unter 25 Jahren lag im Jahr 2010 jedenfalls erheblich über der Zahl gemeldeter Auszubildenden. Möglicherweise nannten sich viele Existenzgründer kleinbetrieblicher speisenorientierter gastronomischer Betriebe Koch aufgrund ihrer Haupttätigkeit.

Auffallend war, dass es in beiden Jahren viele Köche in mittleren und höheren Altersgruppen gab, die außerhalb des Gastgewerbes arbeiteten. Um die Jahrtausendwende ging die Schere bei den über 30-Jährigen auseinander. 2010 waren 21 Prozent aller 20- bis 24-jährigen

Köche nicht mehr für das Gastgewerbe tätig, bei den über 40-Jährigen arbeitete rund jeder zweite Koch außerhalb der Branche. Während die Anzahl der Köche im Gastgewerbe jeweils zurückging, stieg die der Köche in anderen Wirtschaftszeigen an, um dann, wenn auch verzögert ebenfalls mit noch weiterem Anstieg der Altersgruppen zu fallen. Besonders häufig arbeiteten Frauen außerhalb des Gastgewerbes (hier nicht dargestellt).

Von 584.500 Köchen arbeiteten 2010 380.000 im Gastgewerbe (Gastronomie: 307.500; Beherbergungsgewerbe: 72.500), 174.000 im Bereich sonstiger Dienstleistungen, darunter vor allem im Gesundheits- und Sozialwesen (112.000). Während im Gastgewerbe 2/3 der Beschäftigten Köche Vollzeit tätig waren, arbeiten im Bereich sonstiger Dienstleistungen nur rund 50 Prozent Vollzeit.

Generell scheinen Ältere außerhalb des Gastgewerbes bessere Bedingungen für die Arbeit als Koch vorzufinden. Aber auch im Gastgewerbe ist längeres Arbeiten als Koch möglich: Um die Jahrtausendwende schafften 18,7 Prozent der Köche insgesamt mit über 50 Jahren, 2010 waren es bereits 28 Prozent: Im gleichen Zeitraum stieg der Anteil dieser Altersgruppe im Gastgewerbe von 12 Prozent auf 21,1 Prozent.

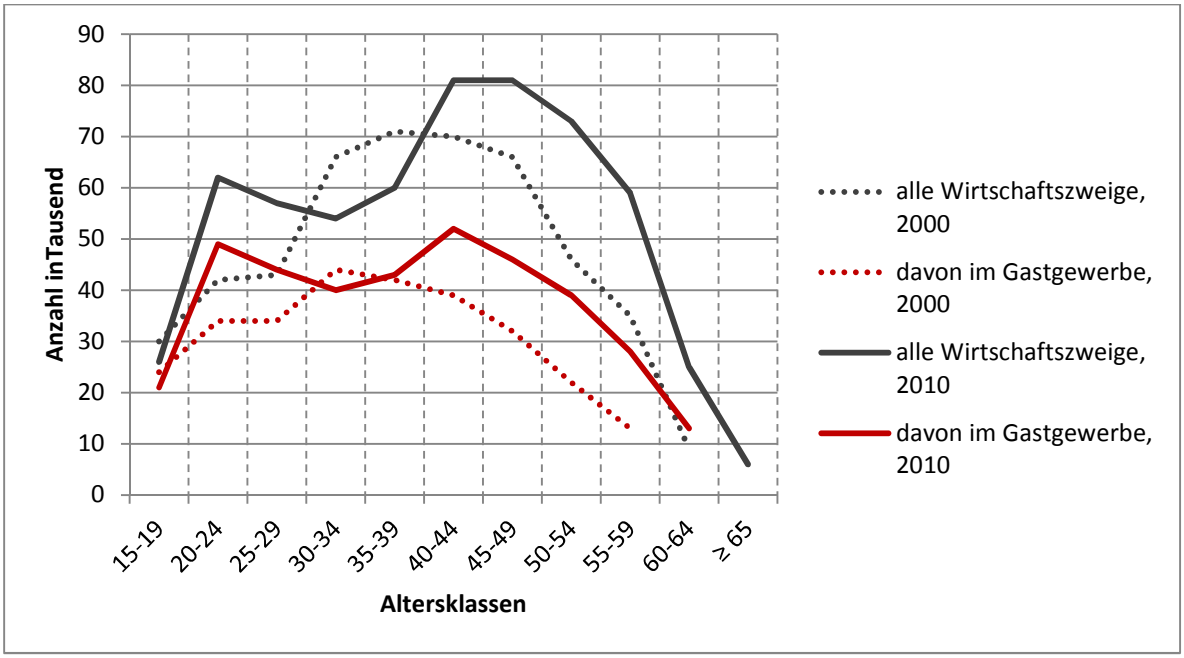

Abbildung 43: Anzahl der Köche in der deutschen Wirtschaft insgesamt und im Gastgewerbe nach Altersklassen für die Jahre 2000 und 2010.

8. Tätigkeitswechsel im oder aus dem Gastgewerbe

„Berufswechsel“

Unter Berufswechsel wird in diesen Auswertungen nach Zahlen des Statistischen Bundesamtes ein Tätigkeitswechsel innerhalb der letzten 12 Monate verstanden. Dabei wird nicht unterschieden ob es sich um einen Branchenwechsel, einen Wechsel in einen anderen Betrieb in der Branche oder die Aufnahme einer anderen Tätigkeit innerhalb des Betriebes handelt, wie z. B. bei einer Beförderung und damit verbunden neuen Aufgaben.

Übersicht (Abb. 44)

Im Jahre 2010 hatten von den fast 38,9 Mio. Erwerbstätigen gut 2,3 Mio., das sind 5,9 Prozent, in den letzten 12 Monaten ihre Tätigkeit gewechselt. Weibliche Erwerbstätige wechselten fast genauso häufig wie männliche Beschäftigte.

Von den 1,49 Mio. Personen, die 2010 im Gastgewerbe arbeiteten, gingen 137.000 in dem Jahr irgendwann anderen Tätigkeiten nach. Das sind 9,2 Prozent. Dabei entfielen 40 Prozent der Wechsel auf männliche und 60 Prozent auf weibliche Beschäftigte. Besonders hoch war der Wechsel von weiblichen Beschäftigten in der Gastronomie: Jede zehnte Frau wechselte ihre Beschäftigung innerhalb von 12 Monaten.

Die Wechselhäufigkeit war bei jungen Menschen generell am höchsten: Sowohl im Gastgewerbe als auch in der Gesamtwirtschaft lag sie für die Gruppe der 15- bis 19-Jährigen gleich auf bei knapp unter 16 Prozent. Mit zunehmendem Alter bleiben die Beschäftigten eher wo sie sind. Allerdings liegen die Wechselraten im Gastgewerbe dauerhaft rund 2 bis 3 Prozentpunkten über denen in der Wirtschaft insgesamt. Innerhalb des Gastgewerbes ist der Turnover in der Gastronomie in fast allen Altersklassen höher als im Beherbergungsgewerbe.

Ausreichend Daten lagen bis zur Altersklasse der 50-54 Jährigen vor. Von allen Beschäftigten wechselten dann nur noch 3,2 Prozent der 50-54-Jährigen ihre Stelle. Im Gastgewerbe waren es dagegen mit 5,9 Prozent deutlich mehr.

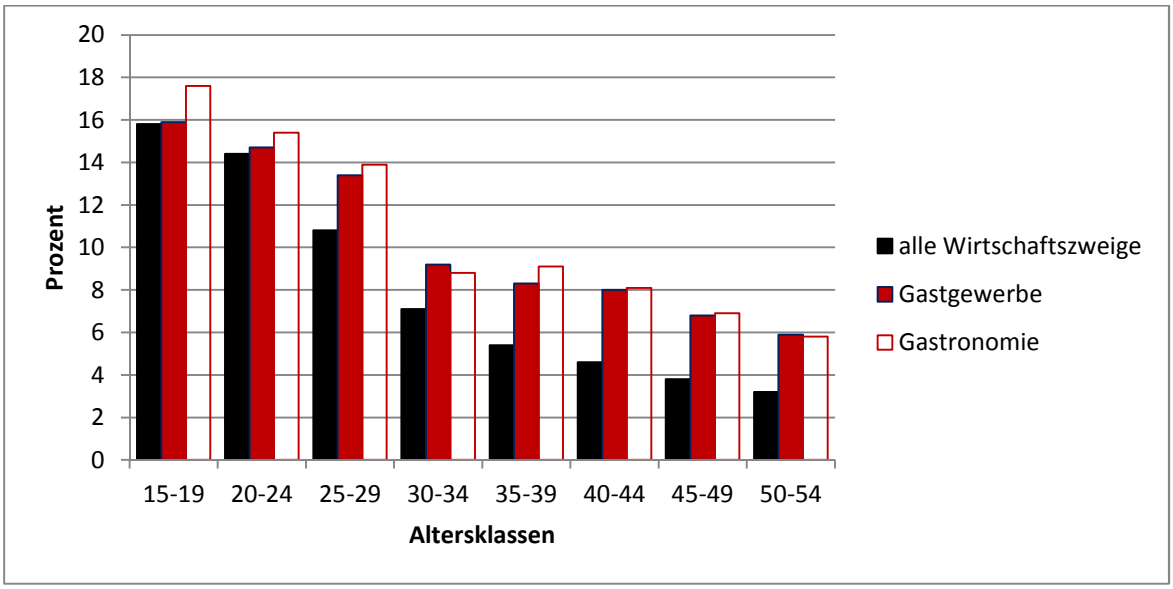

Abbildung 44: Prozentanteil der Berufswechsler pro Altersklasse nach Wirtschaftszweig im Jahr 2010.

Wechselraten und Geschlecht (Abb. 45)

Innerhalb des Gastgewerbes wechseln Frauen aller Altersgruppen häufiger die Stelle als Männer, mit Ausnahme der 25- bis 29-Jährigen. Besonders groß waren die Unterschiede bei 20-bis 24-Jährigen und über 40-Jährigen.

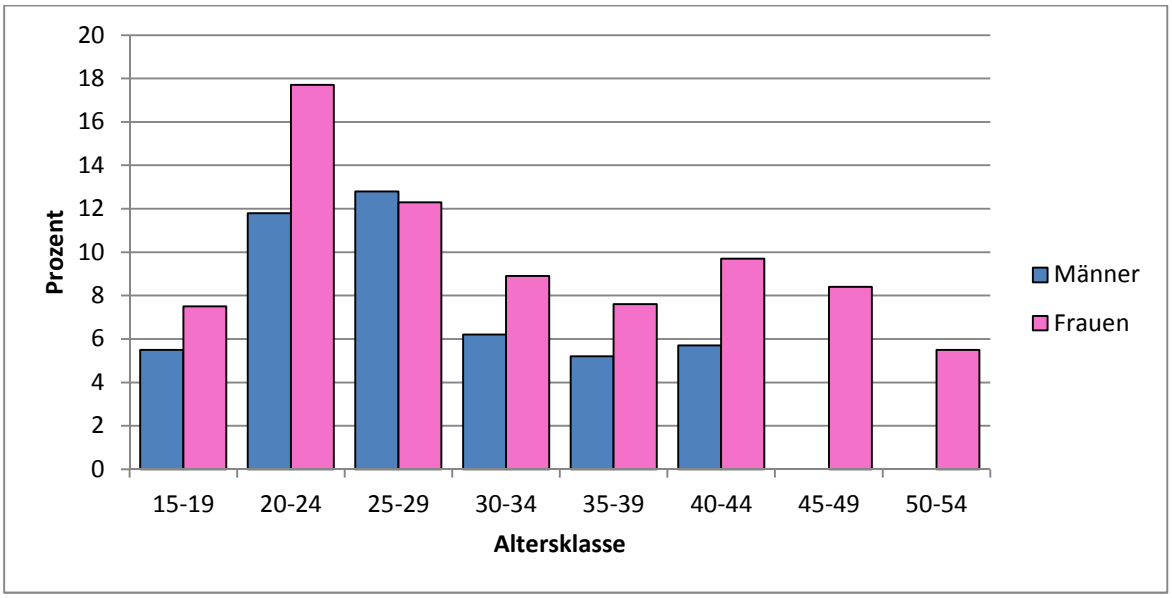

Abbildung 45: Prozentanteil der Berufswechsler im Gastgewerbe nach Geschlecht pro Altersklasse im Jahr 2010 (ausgewiesen sind nur Werte mit Fallzahlen >5.000).

Wechselraten nach Geschlecht und Art der Arbeitszeit (Abb.46)

Die Bereitschaft, den Arbeitsplatz zu wechseln, ist bei Teilzeitarbeit deutlich ausgeprägter als bei Vollzeitbeschäftigung und im Gastgewerbe generell ausgeprägter als in der Wirtschaft insgesamt.

Im Gastgewerbe erhöht sich die Neigung zu gehen bei beiden Geschlechtern, wenn sie Teilzeit arbeiten. Während bei Vollzeitarbeit nur 7,1 Prozent sowohl der Männer als auch der Frauen des Gastgewerbes die Tätigkeit wechselt, sind es bei Teilzeitbeschäftigung 11,6 Prozent der Frauen und sogar 13,5 Prozent der Männer.

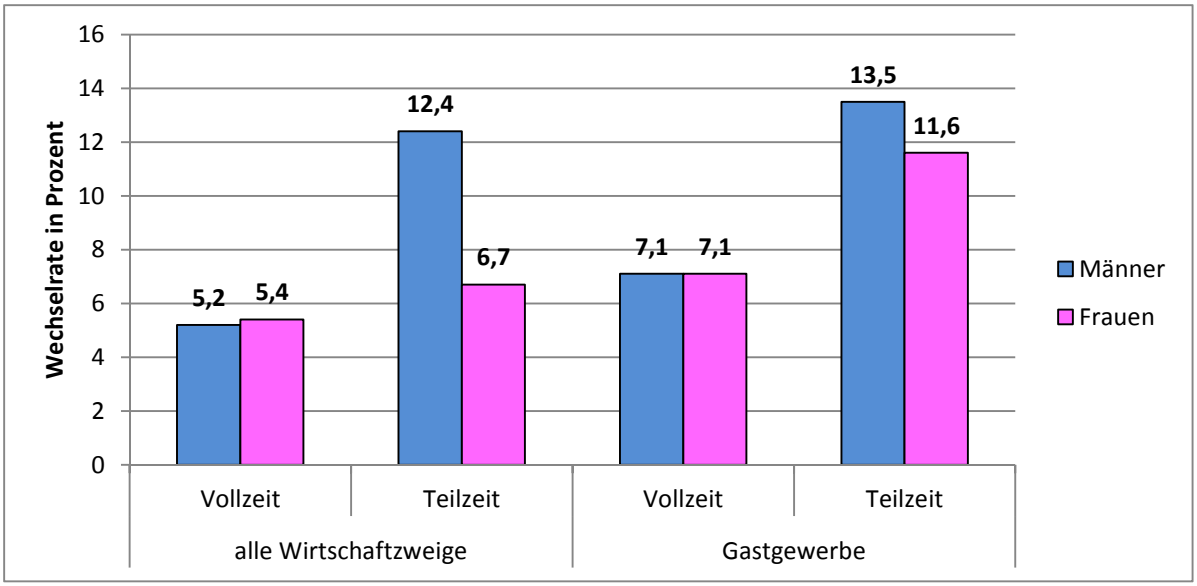

Abbildung 46: Wechselraten in allen Wirtschaftszweigen und im Gastgewerbe von Frauen und Männern in Voll- und Teilzeitarbeit für das Jahr 2010.

Wechsel und beruflicher Hintergrund (Abb. 47)

Die Wechselraten der erwerbstätigen Köche und der Erwerbstätigen mit anderen Hotel-und Gastgewerbe-Berufen (HoGa-Berufe) sind im Gastgewerbe wie in der Wirtschaft insgesamt ähnlich hoch. Menschen, die sich „sonstigen Berufen“ (d.h. nichtgastgewerblichen Berufen) zuordnen, wechseln jedoch im/aus dem gastgewerblichen Bereich wesentlich häufiger, als wenn sie irgendwo anders in der Wirtschaft arbeiten.

Oder anders: Im Gastgewerbe sind die Wechselraten von Köchen mit 7,4 Prozent am niedrigsten, gefolgt von anderen Hotel- und Gastgewerbeberufen mit 8,1 Prozent. Beschäftigte, die keinen typischen gastgewerblichen Ausbildungsberuf haben, bzw. sich diesem nicht zuordnen, wechseln wesentlich häufiger die Stelle (12,7 Prozent). Die genannten Zusammenhänge zeigen sich sowohl bei weiblichen als auch bei männlichen Beschäftigten. - Die höchste Wechselrate (13,1 Prozent) haben männliche Beschäftigte in dem Teilbereich Gastronomie, die aus nicht gastgewerblichen Berufen stammen (ohne Abb.)

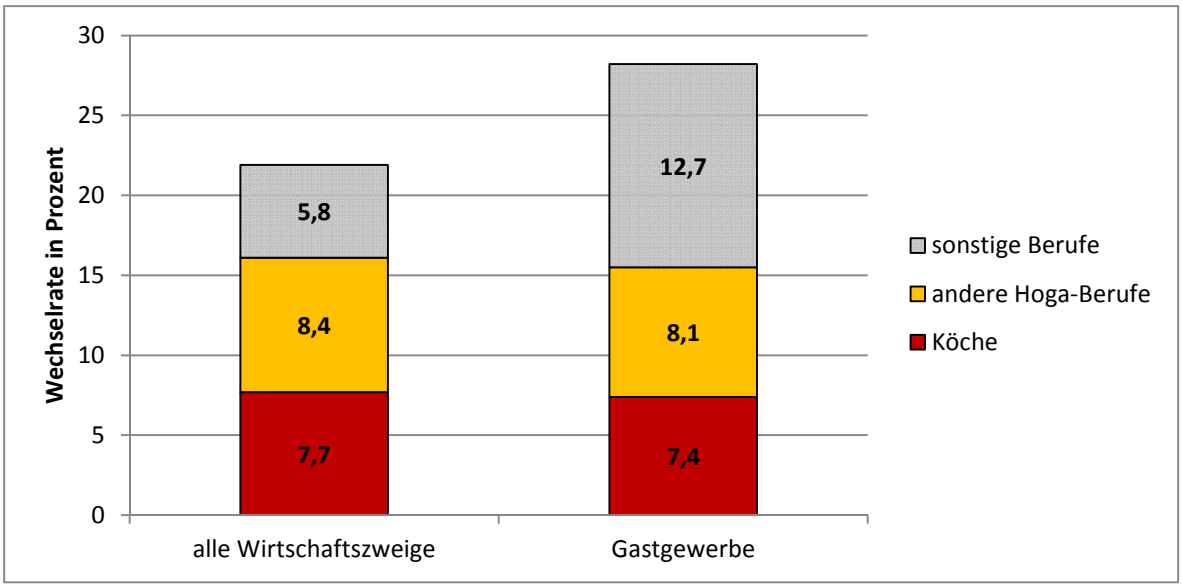

Abbildung 47: Tätigkeitswechselraten bezogen auf die vergangenen 12 Monate im Jahr 2012 von Erwerbstätigen aus den Berufsgruppen Koch, aus anderen Hotel- und Gastgewerbeberufen, sowie alle Berufe der deutschen Wirtschaft insgesamt bezogen auf die Wirtschaft insgesamt und auf das Gastgewerbe

9. Gründe für den Austritt aus dem Gastgewerbe

„Austritt aus einem Beruf“

Die Statistiken zum Austritt aus dem Gastgewerbe berücksichtigen alle ehemals Erwerbstätigen, die im Jahre 2010 aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind und zuletzt im Gastgewerbe beschäftigt waren. In gleicher Weise gibt es Statistiken für den Austritt aus anderen Berufen.

Übersicht für 2010 (Abb. 48)

Als häufigste Austrittsgründe aus dem Erwerbsleben wurden im Gastgewerbe wie in der Wirtschaft insgesamt Ruhestand und Entlassung genannt. Allerdings unterscheidet sich das Gastgewerbe dahingehend, dass Ruhestand nur von knapp 35 Prozent der Ausgetretenen genannt wird, während dies der Grund für 56 Prozent der Austritte aus der Wirtschaft insgesamt ist. Die Begründungen für den Austritt sind im Gastgewerbe sind vielfältiger: Häufiger als sonst wird Entlassung angegeben. Fast jede fünfte aus dem Erwerbsleben ausgetretene Person, die vorher in der Gastronomie gearbeitet hat, wurde entlassen (18,8 Prozent gegenüber 12,8 Prozent in allen Wirtschaftszweigen). Auch das Auslaufen befristeter Arbeitsverträge oder die eigene Kündigung spielen im Gastgewerbe eine größere Rolle als in der Wirtschaft insgesamt.

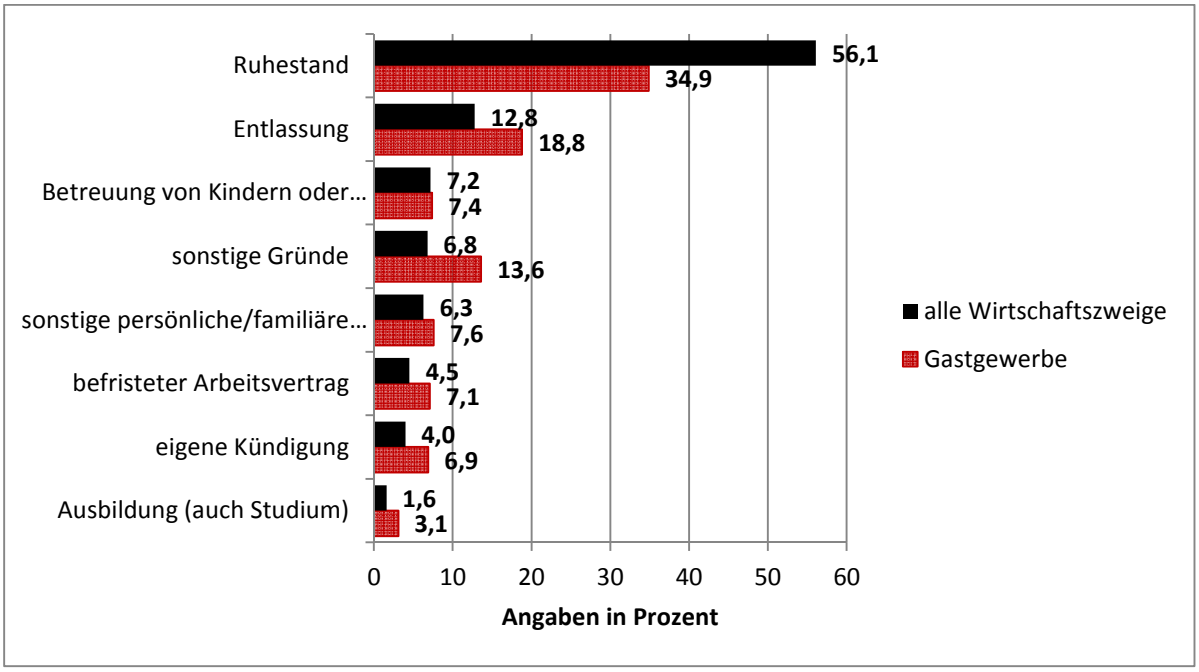

Abbildung 48: Gründe für den Austritt aus dem Beruf bezogen auf das Gastgewerbe und die Gesamtwirtschaft (Anmerkung: keine vollständige Listung)

Austrittsgründe aus der Gastronomie und dem Beherbergungsgewerbe (Abb. 49)

Innerhalb des Gastgewerbes unterscheiden sich Beherbergungsgewerbe und Gastronomie bei den Austrittsgründen. Beschäftigte aus dem Beherbergungsgewerbe gehen eher in den Ruhestand (Beherbergungsgewerbe 39 Prozent vs. Gastronomie 33,1 Prozent). Umgekehrt geben ehemals in der Gastronomie Arbeitende häufiger Entlassung (Beherbergungsgewerbe 16,3 Prozent vs. Gastronomie 19,9 Prozent) und „sonstige Gründe“ an (Beherbergungsgewerbe 9,3 Prozent vs. Gastronomie 15,5 Prozent).

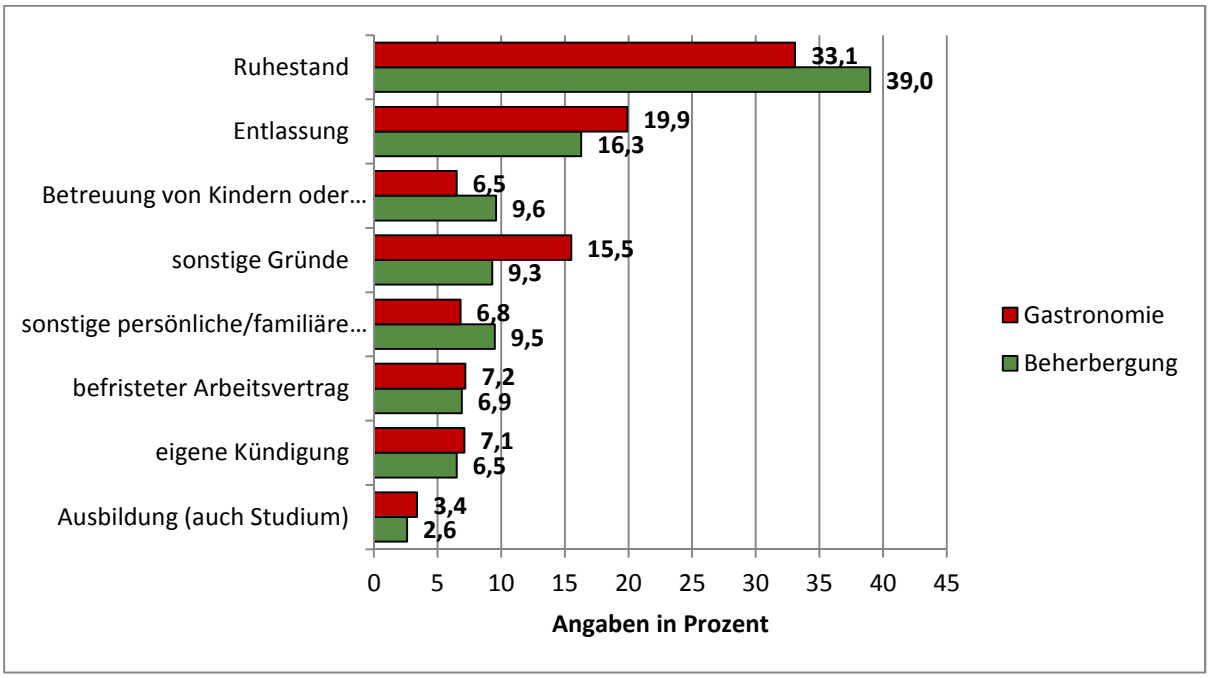

Abbildung 49: Gründe für den Austritt in der Gastronomie und dem Beherbergungsgewerbe im Jahr 2010.

Austrittsgründe aus dem Gastgewerbe von 50- bis 64-Jährigen (Abb. 50 und 51)

Die Gründe für den Austritt aus dem Erwerbsleben 50-65 Jähriger, die zuletzt im Gastgewerbe gearbeitet hatten, unterscheiden sich von denen, die in der Wirtschaft insgesamt genannt werden. Das trifft besonders für „Ruhestand“ zu. Dieser Grund wird von 27,2 bzw. 28,6 Prozent der ehemals im Gastgewerbe tätigen Frauen und Männern angegeben. In der Wirtschaft insgesamt wird dieser Austrittsgrund von 35,7 Prozent der nicht mehr arbeitenden Frauen und 54,2 Prozent der nicht mehr arbeitenden Männer genannt (fast doppelt so viel wie im Gastgewerbe!).

Entlassung ist der Hauptaustrittsgrund aus dem Erwerbsleben bei ehemaligen älteren männlichen Mitarbeitern im Gastgewerbe: Jeder dritte 50-64jährige nennt ihn. Bei Frauen steht er an zweiter Stelle: Jede 4. ehemals ältere Frau im Gastgewerbe wird entlassen.

Die unter „Ruhestand“ genannten Austrittsgründe werden unterteilt in: 1) Ruhestand wegen Vorruhestandsregelung oder aus Arbeitslosigkeit, 2) Ruhestand aus gesundheitlichen Gründen, 3) Ruhestand aus Alters- oder sonstigen Gründen.

- Der Ruhestand aus Alters- oder sonstigen Gründen macht in der Wirtschaft allgemein 29,5 Prozent der Austritte aus dem Erwerbsleben aus. Im Gastgewerbe sind es nur 19,7 Prozent, (Beherbergungsgewerbe 23,5 Prozent, Gastronomie 18,0 Prozent).
- Auch Vorruhestandsregelungen sind im Gastgewerbe mit 3,8 Prozent wesentlich seltener als in der Gesamtwirtschaft (11,5 Prozent).
- Gesundheitliche Gründe werden von 15,1 Prozent aller ehemaligen Erwerbstätigen genannt und von 11,4 Prozent der ehemals im Gastgewerbe Beschäftigten (ohne Abb.).

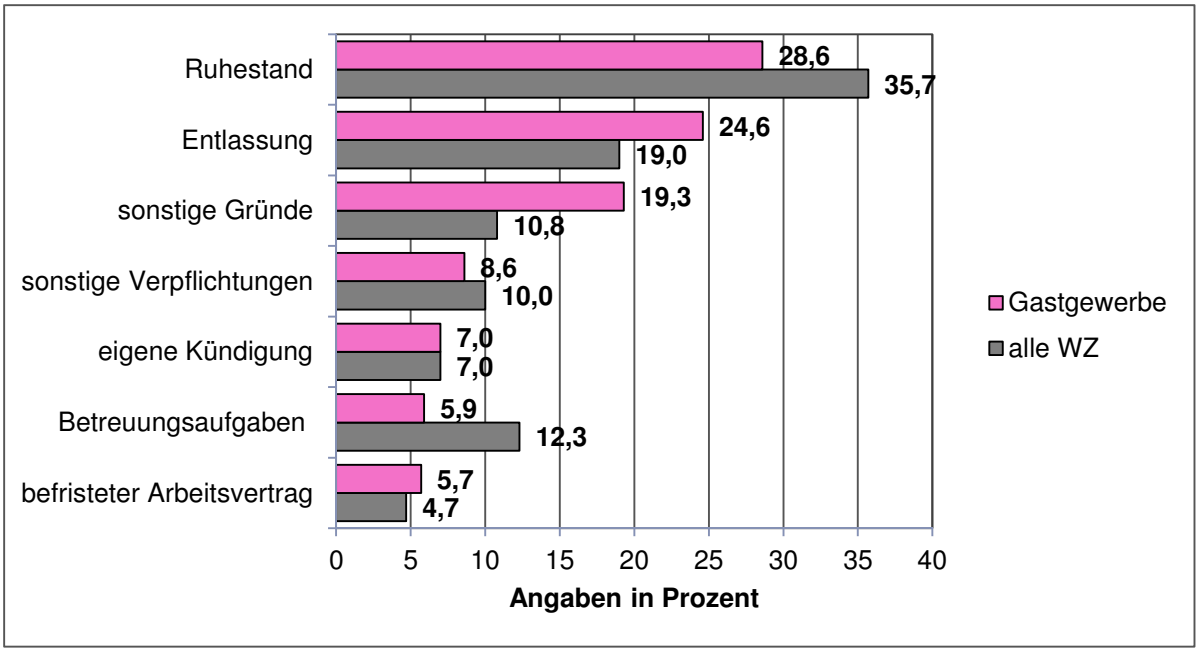

Abbildung 50: Gründe für den Austritt aus dem Beruf der 50-64-jährigen Frauen im Gastgewerbe und der deutschen Wirtschaft insgesamt im Jahr 2010.

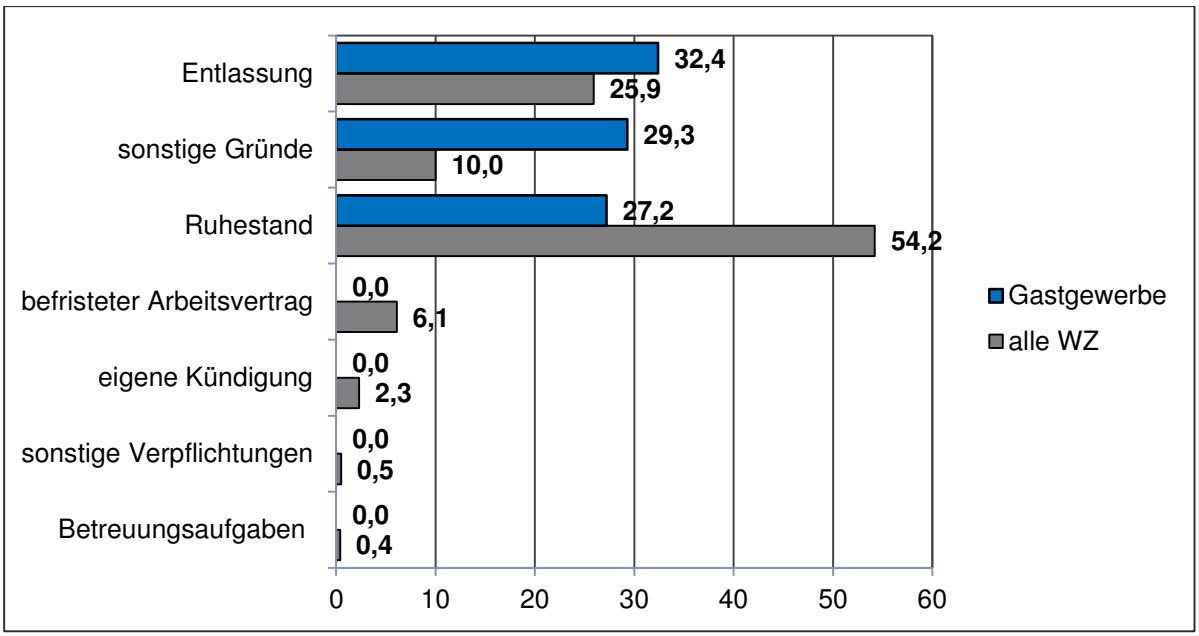

Abbildung 51: Gründe für den Austritt aus dem Beruf der 50-64-jährigen Männer im Gastgewerbe und der deutschen Wirtschaft insgesamt im Jahr 2010 (Anmerkung: wenig genannte Kategorien wurden ausgelassen).

10. Zusammenfassende Gesamtdarstellung

Während in den zehn Jahren zwischen 2000 und 2010 die Erwerbsbevölkerung der Gesamtwirtschaft vor allem alterte, gelang es dem Gastgewerbe jung zu bleiben.

Die Kopfzahl der Beschäftigten stieg stark an, vor allem die der unter 30-Jährigen und der über 40-Jährigen. In beiden Gruppen nahm die Teilzeitarbeit stark zu, so dass der Anstieg der Erwerbstätigen wohl hauptsächlich durch Teilzeitarbeit zustande gekommen ist. Der Anteil über 50-Jähriger im Gastgewerbe stieg von 2000 bis 2010 deutlich weniger an als in der Gesamtwirtschaft und erreichte 2010 mit 22,7 Prozent nur knapp das Niveau der Gesamtwirtschaft zur Jahrtausendwende.

Die starken demografischen Unterschiede zwischen Gastgewerbe und Gesamtwirtschaft betreffen fast ausschließlich die abhängig Beschäftigten. Während sich die Selbstständigen im Gastgewerbe in den 5 Jahren zwischen 2005 und 2010 sehr ähnlich entwickelten und vor allem etwas älter wurden, zeigten sich bei den abhängig Beschäftigten extrem unterschiedliche Entwicklungen: in der Gesamtwirtschaft zeigte sich ebenfalls vor allem ein Altern der Belegschaften und ein leichter Rückgang der unter 35-Jährigen. Im Gastgewerbe dagegen stieg die Zahl der unter 30-Jährigen seit 2000 kontinuierlich an, und es entwickelte sich eine ausgesprochen jugendzentrierte Verteilung mit einem Gipfel bei den 20- bis 24-Jährigen. 2010 waren in der Gesamtwirtschaft knapp ein Drittel aller Erwerbstätigen unter 35, im Gastgewerbe dagegen fast die Hälfte (32,7 versus 48,3 Prozent).

Teilzeitarbeit ist besonders im Gastgewerbe auf dem Vormarsch nicht nur bei den Frauen, auch inzwischen bei den Männern. Die Altersklassen mit den starken Anstiegen von Teilzeittätigkeiten entsprechen bei beiden Geschlechtern weitgehend denen, für die in dem jeweiligen Fünfjahreszeitraum eine hohe Beschäftigtenzunahme festgestellt wurde. Möglicherweise spielen bei dem Anstieg der Teilzeitarbeit bei über-40-Jährigen die für das Gastgewerbe typischen Anforderungen an Arbeitsgeschwindigkeit, nicht selbstbestimmte Flexibilität bei den Arbeitszeiten und körperliche Leistungsfähigkeit eine Rolle, die für ältere Beschäftigte eher ungünstig sind (Knauth et al. 2009). Die Zunahme von Teilzeittätigkeit bei jungen Frauen könnte auf eine Zunahme von Aushilfstätigkeiten in der speisen- und getränke-orientierten Gastronomie während der der Schul- und Studienzeit zurückzuführen sein. Aushilfskräfte ersetzen hier möglicherweise nicht mehr zu gewinnende Auszubildende, z. B. Restaurantfachkräfte. Sie können außerdem besser nur bei Bedarf eingesetzt werden, ein Umstand der in wirtschaftlich schwieriger Situation für das Gastgewerbe auch Vorteile bietet. Nach Zahlen der deutschen Arbeitsagentur stiegen die Zahlen für geringfügig Beschäftigte im Gastgewerbe stark an (2004: 639.000, 2011: knapp 836.000; DeHoGa 2013b; Zahlen, Daten Fakten 1 / 2012: 4).

Betrachtet man das Verhältnis von Frauen und Männern in Teilzeit und Vollzeitbeschäftigung im Gastgewerbe über die Altersklassen hinweg, so ergibt sich ein buntes Bild: Etwa 60 Prozent der Beschäftigten sind Vollzeit tätig, je nach Alter etwas mehr Männer (25 bis 49 Jährige) oder etwas mehr Frauen (vor allem unter 25-Jährige); Rund 40 Prozent arbeiten Teilzeit, hierbei dominieren die Frauen. Ab einem Alter von 60 Jahren überwiegen Teilzeit-Arbeitsverhältnisse.

Die Altersverteilungen von Erwerbstätigen mit Migrationshintergrund und besonders von denen ohne deutsche Staatsangehörigkeit unterscheiden sich stark von denen der Deutschen (ohne Migrationshintergrund) im Gastgewerbe. Es gibt kaum Jugendliche und junge Erwachsene unter den Erwerbstätigen mit Migrationshintergrund bzw. unter den Erwerbstätigen ohne deutsche Staatsangehörigkeit im Gastgewerbe. Dagegen sind sie stark bei den 30- bis

50-Jährigen vertreten. Das entspricht nur tendenziell den Altershäufigkeiten der Bevölkerung ohne deutsche Staatsangehörigkeit an der Gesamtbevölkerung. Deutsche mit Migrationshintergrund sind vergleichsweise selten unter jungen Erwerbstätigen im Gastgewerbe anzutreffen.

Generell scheinen im Gastgewerbe besonders Männer eine Chance zur Selbstständigkeit zu sehen und in besonderem Maße Männer mit nichtdeutschen Pass. Dabei werden abhängig vom Herkunftsland oder kulturellen Zugehörigkeit bestimmte Gewerbezweige bevorzugt. Im Gastgewerbe sind bei Neugründungen italienische und griechische Staatsbürger aktiver als Gewerbetreibende mit türkischer Staatsangehörigkeit. 2010 zeigten 84 Prozent der griechischen und 83 Prozent der Italienischen Gewerbetreibenden die Betriebsübernahme im Gastgewerbe an. Unter den Personen mit türkischem Pass betrug der Anteil 69 Prozent (John; 2012: 22).

Der Rückgang der Auszubildendenzahlen liegt wahrscheinlich nicht nur im Demografischen Wandel begründet, denn die Geburtenrate ist seit über 30 Jahren stabil niedrig. Vielmehr scheinen Gründe verantwortlich zu sein, die zu einer geringen Attraktivität der Berufsgruppen und hohen Abbruchquoten führen. Die Ausbildungsberufe Restaurantfachmann/-frau, Hotelfachmann/-frau und Koch/Köchin zählen zu den Top10 der Ausbildungsberufe mit den meisten unbesetzten Ausbildungsplätzen und Ausbildungsvertragslösungen (DGB, 2012).

Die Gesamtzahl der Beschäftigten in den Ausbildungsberufen entspricht wohl kaum der Anzahl der Ausgebildeten bei den Restaurantfachkräften und den Köchen. Dass mit der Klassifikation der Berufe des Statistischen Bundesamtes in der Ausgabe von 1992 keine Analysen über das Ausbildungsniveau eines angegebenen Berufs möglich ist, ist der Konzeption der Klassifikation geschuldet, die nur auf die Tätigkeit abzielt. Inwieweit die neue Klassifikation in der Ausgabe von 2010, in der auch das Anforderungsniveau einer Tätigkeit berücksichtigt wird, neue Erkenntnisse bringt, bleibt zukünftigen Untersuchungen vorbehalten. Interessant ist, dass wahrscheinlich ein nicht geringer Teil der Restaurantkräfte des Jahres 2000 ihrem Beruf treu zu bleiben schien, was sich in einer Verschiebung der Verlaufskurven nach rechts darstellte. Möglich ist auch, dass bei einer hohen Fluktuation Ältere gut in eine Restaurantfachtätigkeit einsteigen konnten – als Teilzeitkraft.

Die Tätigkeit als Koch scheint unter den Gastgewerbeberufen besonders gut in einem mittleren bis höheren Berufsalter auszuführen zu sein, allerdings ab etwa 40-45 Jahren häufig außerhalb der Branche des Gastgewerbes.

Wenig dauerhaft war der Verbleib von jungen Erwerbstätigen die sich als Hotelfachleute bezeichneten. Wenige Jahre nach dem durchschnittlichen Lehrlingsalter ging ihre Zahl im Gastgewerbe rasch zurück, da sich auch in der Gesamtwirtschaft kaum Erwerbstätige fanden, die sich als Hotelfachkraft bezeichneten, kann ein Berufswechsel vermutet werden.

Die Wechselraten der Tätigkeit bezogen auf die letzten 12 Monate sind im Gastgewerbe für alle Altersklassen höher als in der Gesamtwirtschaft. Die generell erhöhte Wechselrate bei gastgewerblichen Berufen (Köche, andere HoGa-Berufe) kann damit zusammenhängen, dass es für das Fortkommen bei diesen Berufen wünschenswert ist, in mehreren Häusern gewesen zu sein. Erstaunlich ist, dass Beschäftigte aus gastgewerblichen Berufen sowohl in der Branche als auch außerhalb der Branche (in den Kantinen privater und öffentlicher Träger) fast gleich häufig die Tätigkeit wechseln. Fachfremde tun sich im Gastgewerbe noch schwerer oder sind von Anfang an nur als Aushilfen mit Wechselabsicht tätig. Für diese Vermutung spricht auch, dass Teilzeitkräfte deutlich eher gehen als Vollzeitkräfte und dass die Wechselraten bei jungen und über 40 jährigen Frauen besonders hoch sind. – Sehr hohe Wechselraten speziell bei Männern in der Gastronomie könnten mit der Schließung des Betriebes zu tun haben.

Deutlich höhere Wechselraten haben Teilzeit beschäftigte Männer sowohl in der Gesamtwirtschaft als im Gastgewerbe. Für das „starke Geschlecht“ scheint diese Arbeitsform generell weniger erstrebenswert. Teilzeit arbeitende Frauen haben in der Gesamtwirtschaft niedrige Wechselraten, zeigen aber bei Teilzeitarbeit im Gastgewerbe eine hohe Fluktuationsneigung.

Häufige Austrittsgründe aus dem Erwerbsleben wie „Entlassung“, „eigene Kündigung“ und „Ruhestand aus gesundheitlichen Gründen“ ergeben, wenn man sie zusammenzählt, dass 37,1 Prozent der Beschäftigten im Gastgewerbe (Gastronomie 38,4 Prozent) ihre Erwerbstätigkeit unter Nennung von Gründen beenden, die auf eine ungenügende Passung hinweisen. Bei den Beschäftigten in der Wirtschaft insgesamt waren es „nur“ 31,9 Prozent.

Da es wenig ältere Erwerbstätige im Gastgewerbe gibt und die genannten Austrittsgründe von ehemals im Gastgewerbe Tätigen nicht in die Rente führen, stellt sich die Frage, was die früher im Gastgewerbe Beschäftigten tun, wovon sie leben. Angesichts des demografischen Wandels besteht dringend Handlungsnotwendigkeit, die Beschäftigungsfähigkeit und hoffentlich damit die Passung zu fördern.

Literaturverzeichnis

DeHoGa 2007: http://www.dehoga-bundesverband.de/fileadmin/Inhaltsbilder/Daten_Fakten_Trends/Zahlespiegel_und_Branchenberichte/Branchenbericht/dehogabranchenbericht_winter_2007_2008.pdf [11.04.2013]

DeHoGa, 2012a: http://www.dehoga-bundesverband.de/fileadmin/Inhaltsbilder/Daten_Fakten_Trends/Ausbildungszahlen/Grafik_Ausbildungszahlen_2012.png [20.03.2012]

DeHoGa, 2013a: Zahlenspiegel I / 2011. http://www.dehoga-bundesverband.de/daten-fakten-trends/zahlenspiegel-und-branchenberichte/ [11.04.2013]

DeHoGa, 2013b: Zahlenspiegel I / 2012. http://www.dehoga-bundesverband.de/daten-fakten-trends/zahlenspiegel-und-branchenberichte/ [11.04.2013]

DeHoGa, 2013c: Zahlenspiegel IV / 2012. http://www.dehoga-bundesverband.de/daten-fakten-trends/zahlenspiegel-und-branchenberichte/ [14.08.2013]

Destatis, 2013a: https://www.destatis.de/DE/Meta/AbisZ/Erwerbstaetige.html [04.04.2013]

Dehoga 2013c: http://www.dehoga-bundesverband.de/daten-fakten-trends/ [11.04.2013]

Destatis, 2011: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2010. Fachserie 1, Reihe 2.2, Wiesbaden.

Destatis, 2013a: https://www.destatis.de/DE/Meta/AbisZ/Erwerbstaetige.html [04.04.2013]

DGB, 2012: DGB-Ausbildungsreport. DGB Bundesvorstand – Abteilung Jugend und Jugendpolitik (Hrsg.), PrintNetwork: Berlin.

Guhlemann, K.; Georg, A., 2011: Auswirkungen der Arbeit in der Gastronomie auf junge Beschäftigte und deren Lebenswelten. Unveröff. Diplomarbeit, Dortmund 2011

Hoßmann, I. & Karsch, M., 2013: Deutschlands Integrationspolitik. Berlin Institut für Bevölkerung und Entwicklung. 2011 Im Internet 29.4.2013: http://www.berlin-institut.org/index.php?id=748&type=98

John, B., 2012: Unternehmensgründungen und –übernahmen durch Ausländer. Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg. Ausgabe 1

Kelleter, K., 2009: Selbstständige in Deutschland. Ergebnisse des Mikrozensus 2008. Statistisches Bundesamt, Wirtschaft und Statistik 12/2009

Knauth, P., Elmerich, K. & Karl, D. (Hrsg.), 2009: Risikofaktor demografischer Wandel. Generationenvielfalt als Unternehmensstrategie. Symposions Publishing GmbH.

Rengers, Martina, 2009: Unterbeschäftigung und Teilzeitbeschäftigung im Jahr 2008. Statistisches Bundesamt: Wirtschaft und Statistik, Heft 9, Seite 686-908.

StBa, 2012: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2011. Fachserie 1 B, Reihe 2.2: Wiesbaden. .